

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
26 (1912)**

174 (28.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550273](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Auslauß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Umlaufstraße 24. Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geschäftlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorrauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung vor der Expedition 65 Pf., die Volt bezogen vierzehntäglich 25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgeb. —

— Mit —  
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schriftgeleitete Zeitseite oder deren Raum für die Inserenten nach Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Außenbezirk mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Gehrte Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Reklamezeit 50 Pf.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag den 28. Juli 1912.

Nr. 174.

## Wohin mit dem Geld?

Zentrum und Konservative jubeln über den Erfolg ihrer Finanzreform. Eine Verteilungsmilliarden wird als Überzähler des letzten Finanzjahrabs herangerechnet. Sie haben durch Steuern auf den Massenverbrauch den Armeren der Armen noch mehr als den Taschen geloest als im Augenblick unbedingt nötig war — und jetzt sind sie darauf noch froh!

Neue Besitzsteuern sollen jetzt, nachdem Bier-, Branntwein, Tabak, Süßdörfer Tee und Kaffee ausgiebig befreit worden, nicht mehr nötig sein. Trotzdem aber hat der Reichstag die Einführung einer Besitzsteuer beschlossen, mit deren Ausarbeitung das Reichsbaudamt jetzt beschäftigt ist. Wäre dort die gute Wille vorhanden, an dem es leider fehlt, so könnten aus Erdhalts-, Vermögens- und Vermögenszuflusssteuer ein paar Hundert Millionen herausgeholt werden. Das Reich würde dadurch erheblich reicher werden, die besteuerte Klasse nicht merklich ärmer.

Auch aus Reichsmonopolen, die freilich unter demokratischer Kontrolle gestellt sein müssten, ließen sich noch ganz geringe Summen herausholen. Es fehlt also nicht an Hilfsquellen, nicht an Möglichkeiten zur Erhöhung neuer Mittel, und die Sozialdemokratie würde sich gern an solcher Erhöhungsbemühung beteiligen; würden diese Mittel nur dort geholt, wo man sie am leichtesten findet und dort verhindert, wo man sie am meisten braucht.

Hente aber operieren die neuerscheinenden Vertreter des Reiches mit der Lüge, es bedürfe augendanklich im Reiche kein weiterer Finanzbedarf. So sprechen nicht bloß die Zentristen, die offenen Feinde jeder sozialen Fürsorge, so redet ja auch das Zentrum, das für doch sonst mit seiner christlichen Sozialpolitik in Worten gar nicht genug tun konnte.

Angründlicher hat der Fall Drütz gezeigt, daß im Reich der Überschüsse, in dem es seinen weiteren Finanzbedarf gibt, Steuern auf offener Straße verbuncken können. Und jetzt auf einmal erscheint die „Braunschweigische Landesstaat“, die in den Vorschlag für 1913 neue größere Forderungen zur Unterstützung der Veteranen eingestellt werden sollen. Auch der Kaiser will sich neuerdings für eine durchkreuzende Verbesserung der Veteranenfürsorge interessieren, so verfügen böhmische Liebediener, ohne hinzujußungen, daß sich die Sozialdemokratie für diese Verbesserung schon seit mindestens zwanzig Jahren lebhaft interessiert. Noch zum Schluß des letzten Sessionsabschnitts des Reichstags hatten die Sozialdemokraten beantragt, daß die Erräge der logen „Abhaftung der Branntweinliebesgabe“ den Veteranen zu geworden werden sollten. Der Antrag wurde in namen-

licher Abstimmung abgelehnt, und auch das Zentrum stimmte gegen ihn.

Wenn „nationale“ Parteien für die Veteranen des Schatzdetachments so wenig übrig haben, so kann man sich denken, was für die Veteranen und Invaliden der Arbeit bleibt. Untere an allen Ecken und Enden ungerechte Sozialversicherung wird zu Wahlzeiten in allen bürgerlichen Wählern und Verkäufern möglichst gerüstet, die Leute werden mit dem „Segen“ unserer Sozialversicherung, die in der Welt unerreicht dasteht, förmlich betrüft und geredet. Dabei steuert das Reich zu Zwecken der Sozialversicherung ganze 15 Millionen Mark zu gegen 280 Millionen, die zu gleichen Zweck in England aus der Staatsfalle ausgegeben werden.

Herabsetzung der Altersversicherungsgrenze von 70 auf 65 Jahre, Verbesserung der Witwen- und Waisenfürsorge, Wöhnenversorgung, Einführung einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung, all diese schönen Aufgaben liegen sich in Angriff nehmen und durchzuführen, wenn das Reich die dazu nötige Zufluss gewähren wollte.

Beiter! Wo gibt es in der Welt einen bedauernderen, hilfssüchtigeren Stand als den der H e i m a r b e i t e r ? Der Reichstag hat zu ihrem Schutz ein Gesetz gemacht, das sehr nützlich wäre, wenn nur nicht die Kosten seiner Durchführung den Heimarbeitern selbst aufgelegt würden. Die sollen für geeignete Arbeitsräume, für Ventilation usw. sorgen, wobei sie aber das Geld dazu nehmen sollen, wird nicht gefragt. Zeit hat die bayerische Regierung zur Unterstützung von Hausarbeitern, die auf Grund des neuen Gesetzes zu Änderungen in ihrem Betrieb angehalten werden, logo und schreibt 10.000 Mark zehntausend Mark bewilligt. Mit diesen zehntausend Mark soll die ganze bayerische Hausindustrie faniert werden! Also bleibt das Reich, dessen erste Pflicht es doch wäre, dafür zu sorgen, daß seine eigenen Gesetze wegen Mangel an Mitteln in ihrer Durchführung einfach auf dem Papier bleibent? Es hält den Daumen auf den Beutel, und die schwärzblauen Preßluft rauszt dazu im Chor: Es besteht kein weiterer Finanzbedarf!

Heber all diesen Aufgaben dürfte das Reich natürlich seiner eigenen Arbeiter und Beamten nicht vergessen. Wie viele verschiedene Reichsbetriebe davon entfernt sind, Mitarbeiter zu sein, ist aus der im Reichstag geübten Kritik genaugleich bekannt. Die leichte Gehaltsregulierung der Reichsbeamten hat viele berechtigte Wünsche unerfüllt gelassen, man braucht nur an die unteren Postbeamten zu erinnern, die zum Teil bei dieser Reform eher verloren als gewonnen haben. Die fortgesetzte Steigerung aller Preise des gesamten Lebensbedarfs rechtfertigt auch die

worden war, hatten die Richtmuseumane auch das Recht, an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen. Diese oblag bisher ausschließlich den Mohammedanern, insbesondere den Türken, und darin drückte sich klar und deutlich die herrschende Stellung der Mohammedaner im Reiche aus. Nach der Verfassung gibt es ein solches Vorrecht nicht mehr, und deshalb forderten konsequent die Christen die Teilnahme am Wehrdienste. Die Türken weigerten sich zwar anfangs, mussten schließlich aber dem Wunsch der Richtmuseumane nachgeben, denn diese hatten die Verfassung für sich.

Die Jungtürken, die Schwäger der neuen Türkei, hatten sich die Entwicklung der Dinge ganz anders gedacht; die Völkerhöfen sollten beim Steuerzahlen gleichberechtigt sein, nicht aber in den staatsbürglerischen Rechten. Die Politik der Jungtürken war von allem Anfang an unauffällig; die Türken sollten auch im Verfassungsstaate das herrschende Volk bleiben, so daß sich in Wirklichkeit an den Verhältnissen nichts weiter geändert hätte, als daß der Absolutismus vom Sultan auf das Komitee übergegangen wäre. So aber hatten die Richtmuseumane die Freiheit nicht verstanden; sie forderten ihre Rechte, und das gab Anlaß zu den vielen inneren Schwierigkeiten und letzten Endes zu den Kämpfen in Albanien und in Mazedonien, im Jemen und im Gurian und zur allgemeinen Anarchie, unter der das ganze Reich lebt.

Doch die nichtmohammedanischen Soldaten nicht die gleichen Rechte haben wie die muslimischen, sollten sie bald zu spüren bekommen. Wenn Christen und Juden leben dienen sollen, dann haben sie natürlich auch Anspruch auf die Offiziersausbildung. Weit gefehlt! Es ist ein alter Glau-

bendungen nach Erhöhung der Löhne, der kleinen und mittleren Gehälter.

So fehlt es nicht an Gelegenheit, Überschüsse des Reiches, wenn wir wirklich vorhanden sind oder durch neue Besitzsteuern erst geschaffen werden sollen, in nüchterner Weise zu verwenden. Neben den genannten gibt es ja noch andere wichtige Aufgaben, die für das Reich zu lösen sind; was wir darüber, ist ja auch keine Aufzählung dieser Aufgaben, sondern nur die Herstellung einiger markanter Beispiele. Sie werden genügen, um den schwärzblauen Schwind zu zerstreuen, der behauptet, es gäbe im Reich keinen weiteren Finanzbedarf und die Einführung von Besitzsteuern sei ganz überflüssig.

Gerade jetzt ist eine Vermeidung der Reichseinnahmen wünschenswert. Gerade jetzt sollte auch dafür gesorgt werden, daß ein Teil der Einnahmen mit populärerer Sicherheit für Zwecke der sozialen Fürsorge festgelegt wird — ehe der Moloch kommt und alles verdirbt!

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 27. Juli.

### Liberaler Schriftsteller.

Die Koalitionsfeinde rüsten auf der ganzen Linie. Offenbar liegt in ihrem Kampf gegen das Koalitionsrecht ein bestimmter Plan. Zug des ersten vom Reichstag mit 275 gegen 63 Stimmen abgelehnten konservativen Attentats auf den § 182 der Gewerbeordnung ruhen die Schriftsteller nicht, um den maßgebenden Stellen ihre offenen und geheimen Wünsche zu Gelde zu bringen. In Nord und Süd, überall sind die industrielten Schriftsteller mit gleicher Energie an der Arbeit, die Notwendigkeit des „Schutzes der Arbeitswilligen“ zu beweisen, wie sie die geplante Erdeßoffnung des Koalitionsrechts so idiom zu nennen belieben.

Auch die Handelskammern stellen sich bereitwillig in den Dienst der verbreiteten Schriftsteller, die ihre helle Freude über diese willkommenen Mittelpunkten haben mögen. Schon fürglich konnten wir über die schriftstellerischen Handelskammern berichten, die diese meist in den Jahresberichten zum Ausdruck brachten. Diese sind an verstörenden Schutz für die handelsreichen Elemente hinzugetreten und schmäleren liberalen Schriftsteller sind den in den Handelskammern sitzenden liberalen Schriftstellern offenbar zu zähm, jedoch sie jetzt zum offenen Angriff gegen das Koalitionsrecht übergehen.

Behörden tut sich hierin die oberfränkische Handelskammer hervor, die in ihrer letzten Sitzung mit allen gegen 2 Stimmen folgten, den „Liberalismus“ bezeichnende Begriff losgelöst.

dem ist kein Christ mehr Offizier geworden, da die Türken der Aufnahme von Christen in die Militärbildungsanstalten den größten Schwierigkeiten bereiten.

Die christlichen und jüdischen Soldaten können sich im allgemeinen über den Militärdienst nicht beklagen; sie haben gut und reichlich zu essen, sie wohnen nicht schlechter als die Soldaten in anderen Ländern, sie sind nett gekleidet, sie genießen in der Erfüllung ihrer religiösen Verpflichtungen die größte Freiheit und werden auch von den Mohammedanern als „Brüder“ betrachtet, aber nicht alle verstehen türkisch. Türkisch ist die Staatssprache, und die Jungtürken erwarten, daß sie jeder Ottomane kennt; wer nicht türkisch lesen und schreiben kann, kann u. a. auch nicht zum Abgeordneten gewählt werden. Mit Ausnahme der Armenier und der Juden können aber die anderen Völker nicht beklagen, doch doch nicht mehr, als man zum täglichen Verkehr braucht.

Wenn nun die Christen zum Leben antreten und der Offizier oder Unteroffizier erläutert ihnen etwas auf türkisch, und der Mann das nicht verstanden, dann sagt es links und rechts Chrüzen. Eine derartige Behandlung erhöht natürlich bei den christlichen Soldaten die Liebe zum Kommunismusweg. Es war ein großer Fehler der Geheimsleitung, daß sie die Sprachfrage kein Augenmerk zugewandt und nicht erst für die nötige Anzahl sprachkundiger Offiziere und Unteroffiziere gesorgt hat, ehe sie die Richtmuseumane einberief.

Die rechtlich ungleichmäßige Behandlung und die oft-türkischen Erziehungsmethoden im Heere haben bei den Richtmuseumane eine große Abneigung gegen den Militärdienst erzeugt. Wollenholz sind sie in die Berge und ins Ausland geflohen oder haben sich gegen Zahlung von 50 Pfund losgekauft. Am meisten Durch vor des Sultans Tod haben die Griechen; sie sind auch die schlechtesten Soldaten. Gute Soldaten sind dagegen die Armenier und Bulgaren, aber politisch unzuverlässig.

Wie groß die Zuthlosigkeit in der türkischen Armee ist, beweisen die letzten Nachrichten aus Albanien. O. K.

## Der Verfall der türkischen Armee.

Die Türkei hätte jetzt während des Krieges mit Italien von einem größeren Unglück betroffen werden können als von dem öffentlichen Zerfall ihres Staates und ihrer Hoffnung; ihrer Armee. Was nicht die vollkommenste Ausbildung der Wissenschaften und Disziplin, was die bessere Ausbildung, wenn jeder Leutnant die Auslösung der Kommande u. a. m. verlangt, und er seine Untergaben zur Unbedingtheit aufsetzt und mit ihnen in die Berge flieht und Bunden bildet? So die türkische Armee ist die Zuthlosigkeit eingezogen. Die Vorgänge in Albanien geben davon ein deutliches und schönes Bild.

Zwölf an diesen verfahrenen Zuständen, von denen die Spalten der Tagespresse voll sind, trägt nicht zum wenigsten Mahmud Schefet Baldo, der jetzt zurückgetreten ist. Politisch zu treiben, nachdem wurde dieses verboten, was viel böses Blut gemacht hat. Schefet war in ein Dilemma geraten: er konnte weder aus noch ein und eine Demission bleib in solchen Situationen das einzige Rettungsmittel. Um jung-türkischen Komitee gingen zudem noch andere Veränderungen vor sich.

Seit einem Jahre haben die dem Komitee feindlich gesetzten Offiziere die Oberhand gewonnen, und Mahmud Schefet und das Komitee ertragen nun, was sie gesetzt haben. Der letztere ist schon getötet, und mit dem Sterze des Ministeriums Said Baldas treten auch die Jungtürken von der politischen Bühne ab. Es war auch höchste Zeit, sonst würden sie ihr Vaterland ganz grundlos richten. Für die innere und äußere Politik des Reiches beginnt jetzt ein neues Kapitel — mit dem Frieden.

Die Jungtürken haben die Armee auch gelegentlich durch die Ausdehnung der Wehrpflicht auf die Richtmuseumane Schaden zugefügt. Seitdem durch die Verfassung die politische und rechtliche Gleichheit aller Völker des osmanischen Reiches zur Grundlage des staatlichen Lebens ge-

Die bei den Lohnkämpfen in Oberfranken gemachten Erfahrungen zeigen, daß die Arbeitswilligen bei Streiks Beleidigungen, Bedrohungen und Verfolgungen bis in die Familie hinein über sich ergehen lassen müssten, ohne dagegen geschützt zu sein. Dieser mangelnde Schutz ist zum Teil auf die ungerechte Anwendung der bestehenden Gesetzesvorschriften, besonders aber darauf zurückzuführen, daß diese Vorschriften keinen vorbehenden Charakter haben. Auch wo die Möglichkeit besteht, große Ausdehnungen gegen die Arbeitswilligen auf Grund des § 153 G.O. und der allgemeinen Rechtsnormen des Strafgebiets zu verhüten, oder doch zur Strafverfolgung zu bringen, kann die Erhaltung der Arbeitswilligen durch die Streikstellen, den vordrohenden Zwang, weshalb die Arbeitswilligen aus Furcht vor den Streikenden unterliegen, nicht aufgehoben werden. Die Verbüttung dieses Zwanges, die zunächst Ausbildung der Furcht der Arbeitswilligen vor den Streikenden ist aber zum mindesten ebenso wichtig wie die nachträgliche Bestrafung solcher Streikenden, die sich Ausdehnungen gegen Arbeitswillige zu schulden kommen lassen. Es muß daher das Streikvotentreffen, d. h. die plausmäßige Überprüfung der Arbeitswilligen, durch eine entsprechende Ergänzung des § 153 der Gewerbeordnung bewerkstellt werden. Wir wollen das Koalitionsrecht der Arbeiter in seiner Weise antreten, verlangen auch kein Sondergesetz, sondern nur einen Ausbau der Gewerbeordnung in der Richtung, daß den Arbeitswilligen hinreichende Garantien für den Schutz der persönlichen Freiheit auf den jeder Thatsäger Anspruch hat, gegeben werden. Außerdem ist zu fordern, daß bei Lohnkämpfen sofort der Schutz der Arbeitswilligen übernommen und nicht zugewartet wird, bis Ausdehnungen stattgefunden haben. Die Verhandlungen wegen solcher Ausdehnungen müssen jene ohne Vergangen Durchgeführt werden, damit die erwünschte abschreckende Wirkung auf die Streikenden erzielt wird. Das Schärfst der deutschen Industrie und das Zög der Arbeiter können in hohem Maße davon ab, daß die Lohnkämpfe in ruhigerem Rahmen durchgeführt werden.

Ausgehen von der hohen Pflicht, daß Koalitionsrecht der Arbeiter nicht antreten zu wollen, zeigt die Forderung auf Besteigung des Streikvotenscheins mit aller Deutlichkeit, daß die „liberalen“ Handelskammer dem Koalitionsrecht den Garans machen möchte. Handelsvertreter und blindwütiger kann der Zentralverband Deutscher Industrieller seine Koalitionsfeindlichkeit auch nicht zum Ausdruck bringen. Man sieht eben, daß der winzige Preis für die Kapitalisten des Schweines der Edlen wert erscheint.

#### Denkliches Reich.

**Das lezte Aufblühen des elz-lothringischen Nationalismus.** Im Colmar (Elz), dem Herd des elz-lothringischen Nationalismus, ist eine Ortsgruppe des „Souverain français“, alias „Souverain alsacien-lorrain“ gegründet worden. Nachdem bei den letzten Landtagswahlen die Nationalisten trotz ihrer marxistisch-revolutionären Raffinerie auch nicht einmal einen Absturz erfolgt erinnern konnten, flüchteten sich ihre Führer Wetterlé, Preiß, Blumenthal, unter die Hütte des elz-lothringischen Zentrums. Die leichten Vorgänge, die plume Diplomatie der elz-lothringischen Regierung, stufen, scheinen die Proteiform zu neuen Taten ermuntert zu haben. Die preußische Schmid der Reichsregierung im folle Großherzogtum. Die jahrelange Auseinandersetzung der Sozialdemokratie unter den Kleinbauernhöfen und Kleinindustriearbeitern bat dafür gefertigt, daß der nationalistische Rummel immer mehr als das anerkannt wird, was er ist, ein Zeigbügel der Verfüründlichkeitspolitik des Abg. Wetterlé und der bei den letzten Wahlen durchfallenen Abg. Blumenthal und Preiß. Von den 900 eingeladenen hatten nur 22 Personen der Einladung Folge geleistet.

**Kulturarbeit in Preußen.** In den gewaltigen Höfen, die die Bodenmoore im Osten und Westen Deutschlands einnehmen, liegt noch viel Land draußen, das der Kultur erschlossen werden kann. Preußen ist nun in erhöhtem Maße dabei, diese Bodenmoore auszunutzen und zu bebauen. Welch ungeheuer Kulturstoff in den Mooren steht, zeigt u. a. auch die Ausnutzung der in der Provinz Hannover liegenden ostfriesischen Moore durch eine Niederlandzentrale, durch die viele Städte und Orte Ostfrieslands mit Elektrizität zu Kraft und Lichtwaffen vorgerichtet werden.

In diesem Monat tritt nun die erste „Moorschule“ für die Provinz Hannover ins Leben. Aufgabe der Moorschule ist es, zunächst alle in der Provinz bei der praktischen Förderung der Moorkultur genommenen Erfahrungen zu sammeln und die gesammelten für die eingehen Unternahmen durch Anregung, Belehrung usw. zu vertiefen. Es fällt ihr ferner die Aufgabe zu, das Hauptwerk für die Provinz und die Bewegungen der Niedersachsengebiete zu entwerfen und dafür zu sorgen, daß sich die Einzelprojekte in dieses Werk fachgemäß einfügen.

Die Moorschule ist dem Oberpräsidenten in Hannover angegliedert; bei ihren Arbeiten hat sie häufig mit dem Landesdirektorium Fühlung zu halten. Für wichtige Fälle ist sie die Ermäßigungsrechte erteilt, sich unter dem Vorstoß des Oberpräsidenten zu einem Austausch zu erweitern, dem außer ihren Mitgliedern das Landesdirektorium, das zugleich die Landwirtschaftskammer vertreten wird, angehört. In bestimmten Hallen wird der Moorkreislinientreten, der sich aus dem Regierungsvorstand der Provinz, dem Generalkonsulatsvorstand, je drei Vertretern der Provinz und der Landwirtschaftskammer und einer Anzahl Moorkundeverbindungen zusammensetzt; die letzteren werden vom Landwirtschaftsminister ernannt.

Als Mitglieder der Moorschule sind vom preußischen Landwirtschaftsminister berufen worden: Regierungsrat Seehofer, Regierungs- und Baureiter Schwedler und Economiemissionär Röhr.

Der Moorkreis steht für die Durchführung ihrer Arbeiten für das laufende Jahr ein Betrag von 400 000 Mark zur Verfügung, den je zur Hälfte der Staat und der Provinzialverband bereitgestellt hat.

Auch für die Provinz Schleswig-Holstein soll eine solche Moorschule geschaffen werden. Die Verhandlungen hierüber schwelen schon seit längerer Zeit.

**Amtliche Denkschrift über die Zeitungsabonnementen-Befreiung.** Wie der „Reichsdeutsch-Westfälischen Zeitung“ mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung im Verlauf der Erörterungen über die Abonnementenbefreiung durch Zeitungen im Reichstag bei den Verbündeten Regierungen eine Umfrage veranlaßt, die umfangreichen Stoff zur Beurteilung dieser Frage geliefert hat. Auf Grund der erhaltenen Materialien, die sich aus der Beantwortung einer Reihe eingehender spezifizierter Fragen ergeben haben, wird eine Denkschrift ausgearbeitet, die nach Fertigstellung, wahrscheinlich zur kommenden Reichstagsabgegung, dem Reichstag vorgelegt werden wird. Die Materialien der Denkschrift ver sprechen, ausreichende Absicht darüber zu geben, ob ein gleichzeitiges Eingreifen in dieser Frage notwendig sein wird.

**Eine fatale Geschichte.** In Portham-Ludwigsburg wurde der leichten Reichstagsabstimmung ein Flugblatt verbreitet worden, das die Sozialdemokraten aufforderte, nicht freimäßig, sondern sonderlich zu wählen. Die konservative Wahlkreisteilung betrifft die Verantwortung für das Flugblatt und deutet schließlich dar, daß es auf das persönliche Konto des Kandidaten Professor Dr. Aude geht. Nach längerem und zuletzt recht energischem Drängen hat dieser Name auch jetzt erklärt, daß die Anforderung von ihm veranlaßt worden sei. Von diesem interessanten Eingeständnis machte die „Deutsche Zeitung“ ihren Lesern nur in ganz kleinem Druck Mitteilung. Es ist auch zu verstehen, daß ein so prominenter Konservativer wie der Generaldirektor der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft bei den Sozialdemokraten um Stimmen gehetzt hat. Noch dazu in einer Zeit, wo die Konservativen jede Berührung mit den „Umwälzern“ lauter denn je als eine Art von Hochverrat brandmarken.

**Schördliche Bazillenforsch.** Um braunschweigischen Süßlandes Heimatland, unweit von Salzwedel gelegen, hat eine Kreisdirektion ihren Sitz, die neulich das Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf die Bekämpfung der Schleppung von Seuchen legt. Das ist an sich sehr läßlich, nur scheint es die Kreisdirektion nicht am richtigen Ende angefangt zu haben. Sie hat nämlich folgenden Erfolg hinausgegeben:

„an die höchsten Vertriebsstellen von Zeitungen und ähnlichen Drucksachen.“

Die Herzogliche Kreisdirektion hat zur Bekämpfung der Schleppung ansehnlicher Krankheiten vertragt, daß die Personen, die sich mit dem Auftreten von Zeitungen und anderen periodisch erscheinenden Drucksachen beschäftigen, die Verschärfung während der Zeit, wo ansehnliche Krankheiten in ihren Häusern herrschen, einstellen sollen, sowie ferner, daß die Kinder, welche Zeitungen ausstreuen, diejenigen Schulen, in denen entdeckte Krankheiten (wie Schabarum, Diphterie, Tuberkulose oder Milzbrand) herrschen, nicht betreten dürfen.

Sie wollen die von ihnen beherrschten Kinder ansetzen, die alte Häuser nicht zu betreten, oder die Zeitungen gleich am Handelsmarkt einzukaufen, und ferner wollen Sie, sobald Sie erfahren, daß in den Häusern, in denen Ihre Väter wohnen, entdeckte Krankheiten herrschen, darauf achten, daß die Väter, Väter oder ihre Familien, die Anstrengungen der Zeitungen während der Dauer der Krankheit aufgeben.“

Um eine Kontrolle über die Beobachtung dieser Regelung zu ermöglichen, wollen Sie baldigst die Namen der mit dem Auftreten von Zeitungen pp. beschäftigten Personen weitermitteilen.

Helmstedt, den 15. Juli 1912.

Die Stadtpolizeibehörde.

J. B. Aug. Vinte.

Wenn den Zeitungsbüros das Auftreten der Zeitungen verboten wird, müßte man ihnen doch aber, wie allen Bewohnern der geschilderten Häuser überhaupt verbieten, daß Haus zu verlassen, zur Arbeit, zur Kirche, spazieren zu gehen, wie auch den Postboten, Milch- und Fleischlieferanten, den Bäckern und allen anderen Personen das Betreten der Häuser verbieten. Die Kreis- und Stadtpolizeibehörde scheint sich der Holzsatz ihrer Verfügung gar nicht bewußt zu sein, sonst hätte sie unmöglich nur den Zeitungs- und Druckhochvertrieb herausgreifen können.

#### England.

**Zu den Kriegserüttungen in Peru.** Die englischen Marinestützpunkte stehen zurzeit im Vordergrunde der politischen Erörterungen und neuen Stoff hierzu geben die Reden der englischen Minister, die diese täglich in den englischen Parlamenten halten. Vielleicht um den Eindruck der Reden des Marineministers Churchill, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und Italien ein wenig Bekanntheit hervorgerufen haben, abzuschwächen, hat Premierminister Asquith am Donnerstag im englischen Unterhaus die Friedensliebe Großbritanniens betont, daß mit der ganzen Welt in Eintracht leben wolle. Gleichzeitig hob der englische Premier hervor, daß die Beziehungen Großbritanniens zu Deutschland voll guter Freundschaft und guten Willens sind.

Auch der Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, der nach Asquith im Unterhaus das Wort nahm, blies in die Friedensbalme. Er sprach die Hoffnung aus, daß die internationale öffentliche Meinung in Zukunft so mächtig würde, daß man in Fällen von Streitigkeiten nicht mehr an die Gewalt, sondern an andere Mittel anwenden werde. Er meinte auch, daß die wachsende finanzielle Abhängigkeit der Nationen einander ihre Wirkung tun werde.

Die Rede Asquiths wird von dem offiziell inspirierten Mitarbeiter der „Königlichen Zeitung“ wie folgt kommentiert: „So weit sich seine Ausführungen mit Deutschland beschäftigen, haben wir wohl keinen Grund, mit ihnen unzufrieden zu sein. Im Gegenteil, der freundliche Grundton, auf den Herr Asquith seine Worte über die gegenwärtigen deutsch-englischen Beziehungen, über die frühere Wendung Lord Haldanes und auch über die Verantwortlichkeit unseres neuen Londoner Botschafters gestimmt hatte, darf bei uns durchaus auf ein entsprechendes Echo rechnen. Auch kann es

den freundlichen Eindruck der Rede des Herrn Asquith fast verwischen, wenn er am Schlüsse in Übereinstimmung mit dem Marineminister wiederum betont, daß England sein Übergewicht zur See behalten müsse. Deutschland hat ja niemals Unklarheit darüber gelassen, daß es nicht davon denkt und auch garnicht denken könnte, die Überlegenheit zur See für sich zu beanspruchen, und die verantwortlichen Kreise Englands geben sich auch, wie die zweite Rede des Herrn Churchill bewies, über diesen Punkt durchaus keinen Bedürfnissen hin, denn der Marineminister schloß damals die Darlegung seines Programms für die nächsten Jahre damit, daß er England als den Herrn der See bezeichnete und jeden Grund zu Panik oder Alarm mehr von sich wies. Somit steht doch hüben und drüben eine gewisse Übereinstimmung der Ansichten vorzu liegen und wie zwischen nun wiederum den Wunsch aus, daß man in England die Führung für die deutsche Flotte mit denselben Gleichmuth und derfelben Ueberkeit antreten möchte, wie wie es im Hinblick auf die englischen Flottenrüstungen tun.“

Neben den Friedensverhandlungen der englischen Minister soll sicher auch die vom König erfolgte Einladung des deutschen Botschafters in London das aufgebrochene deutsche patriotische Gemüth befähigen.

#### Belgien.

**Der verhaftete Vorstand des Seemannsbundes.** Die neu verhafteten Vorstandsmitglieder des Seemannsbundes in Belgien wurden von Antwerpen noch Brüssel überführt. Sie mußten dort vor dem Berufungsgericht erscheinen, das entscheiden sollte, ob die Gefangenshaftung der Organisationsleiter aufrechterhalten werden darf. Die Gefangenen wurden in der „Spighubensfarre“ nach der Station gebracht, alle waren gefesselt. Wahlman ganz besonders. Als er den Zug bestieg, wurden seine Hände freigemacht, die deutliche Zeugen der großen Besetzung zeigten. Wahlman riet den Gefangenen zu: „Seht, wie die Kerle mich behandeln!“ Die Menge protestierte gegen die Brutalität der Transporteure und die Frau Wahlman, die auch anwesend war, rief den Polizisten zu: „Geben einen einzelnen Mann sonst Ihr so vorgehen? Wie mutig!“ Die Empörung über die Brutalität der Polizisten war allgemein. — Über den Ausgang der Verhandlungen des Berufungsgerichts wird uns telegraphiert, daß die neuen Funktionäre der Seemannsbundes, die seit mehreren Wochen wegen angeblicher Streitrednerbedrohung in Untersuchungshaft waren, am 20. d. M. durch die Berufungsinstanz aus der Haft entlassen wurden. Das ist die erste Plakette der Antwerpener Reederfamilie im Kampf gegen die Seemannsorganisation, der sich sicher die zweite durch das gerichtliche Verfahren gegen die Angeklagten der Seemannsunion anschließen wird. Der Kampf der Seelente für ihre Rechte und bessere Arbeitsverhältnisse wird kräftig fortgesetzt. Das Vorzeichen der sozialistischen Regierung gegen den Seemannsbund möchte sich immer mehr zu einem unerhörten Standort aus.

**Politische Notizen.** Einer Nachrichtenstelle zufolge trotzt sich Staatssekretär Krause bestimmt mit der Absicht, seinen Amt im Juni des nächsten Jahres nach Preußischordnung und des Postbeamten, seinem Amtshof zu nehmen und eine Weltreise anzugehen. Der Staatssekretär auszuholen, der zur Beurteilung des Vertrages des neuen Reichsstaatsvertrags eingesetzt ist, und von dem man so wenig hört, beginnt am Montag, den 10. September, im großen Saalung des Reichstagsitzes, die Beratung über die Beleidigungssparagraphe. Die Beratungen finden je an einem ersten drei Wochentagen statt. An den Beratungen nehmen auch Sachverständige der verschiedenen Interessengruppen teil. — Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, ist nach einer telegraphischen Meldung am 22. Juni in Dar-es-Salam eingetroffen und hat die Geschäfte des kolonialen Gouverneurs an demselben Tage übernommen. — An der herbstlichen Grenze sind umfassende militärische Übungen getroffen, damit ein Einfall des Abwander auf jedes Gebiet verhindert werden kann. — Die östliche Armee erhielt einen anonymen, angeblich von der Offizierschule ausgeschriebenen Brief, worin ihre Auslösung innerhalb von Stunden gefordert wurde. Sie wußt das Anbringen in militärischer Ordnung und erklärte sich in Permanenz. — Wie nach der „Zürcher Bundschuh“ verlautet, hat der östliche Ministerial bezüglich sämtlicher provisorischen Gesetze der feindlichen Regierung aufzuhören. — Wegen Konservierungsfürchtigkeiten französischer Truppen ein schweres Geschütz gegen den marokkanischen Strom Al Schar, wobei 20 Mann getötet wurden. — Zwischen Rückland und Japan soll ein Vertrag über die Mongolei abgeschlossen werden sein. — Der Zustand des kranken Kaisers von Japan gilt für Hoffnunglos.

#### Locales.

Rüstringen, 27. Juli.

#### Gartenarbeit und Beschäftigung.

In fast allen Städten gibt es eine große Anzahl Arbeiter, die eine Laubenskolonie oder einen Schrebergarten die Sommermonate über intensiv bewirtschaften. Einige Quadratmeter Land werden gemietet und nun wird fast jede freie Stunde geopfert, um für den eigenen Haushalt oder einen Teil des unentbehrlichen Gemüses, das gerade in unserem Wirtschaftsgebiet noch bezogen werden muß, selbst anzu ziehen. Ein Beginnen, weides nach mancher Richtung und in materieller Beziehung.

Aber es mag im nachstehenden auch auf gewisse unerfreuliche Begleitererscheinungen hingewiesen werden, welche doch überall, besonders auch hier, mehr oder weniger beobachtet werden. Daß in insbesondere das hintere Wirtschaftsgebiet noch gefährlicher Anregung und Fortbildung. Jede Minute wird den Gartenarbeiten gewidmet und kein Auge mehr in ein Buch oder in die Zeitung gelassen. Die Beobachtung der wichtigsten Ereignisse auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiet wird unterlassen. Weder das Gewerkschaftsorgan noch die täglich erscheinende Arbeiterzeitung wird mehr gelesen und oft kann man sogar den Ausdruck hören, jetzt ist im Garten so viel zu tun, daß zum Leben keine Zeit mehr bleibt, ich befehle für die Sommermonate das „Vollsblatt“ ab. Das ist ein unentzündbares und furchtbares Beginnen zugleich. Die Ereignisse überfliegen sich in unerster schnellebigen Zeit und fügt keine Woche neues Echo rechnen. Auch kann es



mit jedem einzelnen berührt, zu verzeichnen ist.

Niemand aber hat nötiger auf dem Boden zu sein als der moderne Arbeiter. Nicht nur, daß er unablässig auf dem Laufenden bleibt, jeden Verlust des Gegner, die Organisationen der Arbeiterschaft zu schädigen oder zu vernichten kennt, und keine mangelfolle Volksbildung muß er fortwährend durch jahres-Selbststudium zu vervollkommen suchen. Für ihn darf es nie und nimmer lange Monate geben, in denen weder Buch noch Arbeitstitel in seine Hände kommt. Das ist eine Unterlassungsfürde, welche sich schwer machen kann und die sich die fluge Gegner niemals leisten wird — und infolge seiner besseren Zeitverhältnisse kann das bei ihm auch gar nicht eintreten. Gerade in den Sommermonaten, wenn die Parlamente in den Ferien sind, ereignen sich auf dem Gebiet vornehmlich der auswärtigen Politik fast immer bedeckliche Zwischenfälle. Die Kontrolle der Volksvertretung fehlt; die unverantwortlichen und verantwortlosen Leiter des Staatssekretariats führen sich vor der unerschrockenen und scharfen Kritik sicher und sie bringen nunmehr ihre schwarzen Pläne, die dem Volksangeben fast ausnahmslos schweren Schaden bringen, zur Ausführung. Gerade in dieser Zeit kann der aufgeweckte Arbeiter mit seltener Deutlichkeit erkennen, wie reaktionär unter Staatsverfassung ist. Diese Kenntnis übermittelt aber um gründlicher das sozialdemokratische Arbeiterblatt, das unermüdlich hinter allen häudlichen Versuchen der Reaktionäre her ist und schonungslos eingeht, wo es nötig wird.

So lebt es deshalb zu begriessen ist, wenn Arbeiter für sich und ihre Familien im eigenen oder gepachteten Garten bei gesunder Tätigkeit ihren Lungen frische und reine Luft zuführen, so lebt es in andererseits zu bedauern, wenn sie dafür geistig verflümmeln wollen. Es ist nun einmal eine durch nichts zu erschütternde Tatsache: wer nicht täglich sein Arbeiterschlaf zu Hause nimmt und sich auf den Laufenden hält, der muß geistig zurückbleiben und kann der Kämpfer nicht werden, dessen die Arbeiterschaft dringend bedarf! Wer sich nicht um die täglich im öffentlichen Leben vor kommenden Dinge kümmert, wird auch nicht imstande sein, bessere Verhältnisse für sich und seine Söhne anzustreben und durchzusetzen. Dazu sind nur die geeignet, die die Zeit ganz verstehen. Der Arbeiter, der des Gartens wegen die Arbeitserziehung nicht leben will, schädigt sich mehr als er hilft durch den Garten nicht. Wir hoffen durch diesen Hinweis zu erreichen, daß alle Arbeiter, die in Betracht kommen, sich auf ihre Pflicht befreuen. Sie dürfen sich nicht geistig außerhalb der Reihen ihrer Mitkämpfer stellen.

**Die Bauarbeiterksh.-Kommission** streift uns: Die Niema, welche die Arbeiten an der neuen Straßenbahn in Münsterlingen (Götznerstrasse) ausführt, scheint für ihre Arbeiter in jämmerlicher Hinsicht absolut nichts abzulegen zu haben. Es arbeiten augenscheinlich 80 Leute dort und es sind nur eine Baulücke und ein paar Schleifwagen vorhanden. Ware die Baulücke groß genug, so würde ein Mensch unzufrieden sein. Aber die vorhandene Baulücke ist höchstens für 20 Mann berechnet, ohne Tisch und ohne Schlägerlegend. Wo bleiben die anderen Arbeiter? So kann arbeiten in den Götznerstrasse in Münsterlingen und haben kein Abhort. So etwas ist unethisch. Aber wo ist denn die Bauteuerrolle der Stadt Münsterlingen? Eine solche scheint es nach dem vorstehenden nicht mehr zu geben.

**Bauliche Veränderungen** werden augenblicklich von einer ganzen Anzahl Geschäftseile in der Wilhelmshövenischen Straße vorgenommen. In den meisten Fällen handelt es sich um Neubereitung oder Erweiterung von Läden. Nach Befindung aller dieser Geschäfte wird die ganze Wilhelmshövenische Straße bis zur Werkstraße nur noch einige wenige Häuser belassen, welche keine Reklameaufbauten aufweisen. Nach Neuflotterung und Reparaturierung der Straße, nachdem die Bogen der elektrischen Straßenbahn abgebaut werden, dürfte das Straßenbild einen ziemlich leichten Verkehr aufweisen. Einen impulsiven großstädtischen Eindruck jedoch, wodurch so blendend für das Aussehen wird es allerdings nicht geben. Dazu ist einmal die Fassade recht mangelhaft und zum andern zieht die meiste Gebäude eine zu geringe Stütze. Wenn auch das erste nicht gerade windabweisend ist, so wird man doch leichter in den Wind hineingezogen werden, wenn man sich auf der Straße befindet.

anderen sehr bedeutenden Gründen gern in starker  
Ausführung ausgeführt werden.

**Worung vor Gasparapparaten.** Die hiesigen Gaswerke schreiben uns, daß augenblicklich Rechnung der Rheinische Gasparzentrals hier ihre Tätigkeit aufgenommen habe. Es werden von ihnen Hälften in die Leitung eingelegt, jedoch ganz zwecklos sind und durchaus keine Gasersparnisse erzielen, noch irgend welche andere Vorteile bieten. Wir haben uns auf die ausschließliche Anwendung ihres nicht anzufühlenden

Der Ausbau der Heppener Altreiche macht im weiteren Fortschritte. Die neue Straße wird mit Kopfsteinpflaster, während die Fußwege hölzerne Eimenterplatten erhalten. Die meiste Arbeit hat wohl die Anmalisation der Revellierung des Terrains verursacht. Zwei Anwesen nahe der Stadt angeschaut sind, müssen niedergelegt werden.

Zur Aufführung der Operette „Der Bettelstudent“ am Montag abend findet die vom Theaterausschuss angehaltene Operetten-Vorstellung im Theatervorhalle „Adriani“. Die Operette Mühlbers „Der Bettelstudent“ ist mehr unbekannt, aber doch dachte die große Masse Publikums und besonders die Arbeitschaft noch nicht gemein vertraut mit dem Werk sein. Aus diesem Grunde sei eine gedrängte Schilderung der Handlung gegeben. Librettisten führen uns in die Zeit, wo das Königreich Polen einen südlichen Ausläufer als Landesvater hat und in Marchen, Krakau usw. ländliche Landesministerien

das polnische Milieu stark beeinflussten. Der Gouverneur von Krakau, ein lächelnder Oberst Olendorf, hat sich in die schöne Komtesse Laura von Nowalska verliebt. Die junge Polin will aber von dem aufgeblähten, aufschneiderischen Olendorf nichts wissen, und als dieser sich jeweils vergnügt Laura nach Landessitte in einer Gesellschaft auf die Schulter zu fassen, schlägt ihm die Komtesse Laura ihren Fächer ins Gesicht. Olendorf läuft auf Rage. Mit Hilfe vermögender Offiziere statten er den Bettelstudenten Symon Romanowicz einen politischen Gefangenengen, den er direkt aus dem Gerichtsgefängnis holt, reicht aus, gibt ihm einen anderen politischen Gefangenengen, Jan Janisch, als Sekretär mit und stellt ihm den Grafen Nowalska als den lieben von weiten Reisen zurückkehrenden reichen Jüdin Widiba vor. Die Nowalska sind verwirrt und ihre einzige Hoffnung ist, Laura reich zu verehelichten. Die passende Partie glauben sie in dem falschen Jüdin Widiba, denn sie naistlich für eigt halten, gefunden zu haben, und da nach Abnahmeung dieser um Laura wird und seine Werbung angenommen wird, sehen Olendorf und die lächelnden Offiziere ihren Radierplan gelingen. Das zweite Akt bringt die Hochzeit des jungen Paars. Iwo will der Radierer Olendorfs im letzten Augenblick noch zurückziehen; denn dem verkappten Jüdin gefallen, da Laura wirklich sieht, Weibenshülfe, aber Olendorf ergwun durch das gegebene Wort die Geheimhaltung seines Plans. Nach der Trauung kommen auf Geheil Olendorfs die gesuchten Gefangnisfamader des falschen Jüdin an. Von diesen kann es nicht Olendorf den wahren Saderverbündeten.

ulation. Sam erhält Diversen von den wütigen Zwergenprinzen. Symon ist außer sich über diese Rücksicht und nur der bejammende Janisch, der inzwischen einen Aufstand der Polen unter dem Fürsten Tesszinsky gefälscht vorbereitet hat, hält ihn davon zurück, den Oberstlern umzubringen. Unter dem Hohngelächter der sächsischen Offiziere wird Symon aus dem Gefängnis getrieben. Jan Janisch jedoch ist kein anderer als der als Aufklärer von den Sachsen verfolgten Hauptmann Tesszinsky. Durch einen schlau angelegten Plan führt er den tölpelhaften Olendorf hinter Licht und lädt sich von diesem auch noch die Summe geben, die er zur Belebung des feinen Kommandanten von Kracau braucht. Als der schwachsinnige Olendorf endlich begreift, wie er an der Rase herumgeführt wird, ist Kracau bereits in vollem Austritte, und von der Zitadelle donnern die sächsischen Kanonen gegen die Sachsen salvatisch, welche nach kurzer Gegenwehr sich zur Flucht wenden müssen. Damit aber alles operettentümlich keine Ordnung hat, erneuert der neue Polenkönig den Betteilstudenten Symon zum Fürster und die Hochzeit mit Laura Nowoslaw bleibt gültig. Tesszinsky (Janisch) freut um Bronislawas, eine Schwester Lauras, und das längst erwünschte Hochzeitsfest beginnt — zur Freude Bronislawas, denn die ewig hungrige Maid haben viel Vieh auch einen geegneten Appetit.

**"Adler-Theater.** (Aus dem Theaterbureau). „Die „Alien jungen“ wird heute zum letzten Male wiederholt, während am Sonntag die Operetten „Neubau“, „Hobels amüsiert sich“, zum ersten Male zur Aufführung kommt. Das Stück hat liberal, wo es gegeben wurde, starke Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt und gefüllte Hämmer erzielt. — Am Montag findet eine geschlossene Vereinsvorstellung statt.

**Nordwestflügel.** Für das nächste Jahr wird eine neue Ausgabe des Nordwestflügels geplant und zwar soll er vom 25. April bis 25. Mai stattfinden. Auf Beschluss der Nordwestgruppe der Luftfahrtcomödie wird der Flug, wenn möglich, in Wilhelmshaven endigen. Voraussetzung hierfür wäre, daß sich zur genannten Zeit ein geeigneter Landungsplatz hier geschaffen wird. Die Anforderungen für den Flugplatz sind: Grabenfrei gemachtes Gelände, ca. 400×400

**Harte Strafen.** Die Dienstmagd Maria H. aus Wilhelmshaven hatte in einem Hause durch Diefen mittelalterlicher Schlüssel einen Morgenrock und in einem anderen Hause eine Bluse und 350 Mark bares Geld gestohlen. Die Angeklagte war bei Begehung der Tat hochschwanger und befand sich in großer Notlage. Das Landgericht Aurich erkannte auf die niedrigste Strafe von 3 Monaten und 1 Tag Gefängnis. — Die Arbeiter Franz P. und Franz J. aus Rüstringen wurden deshalb, von einer in Wilhelmshaven liegenden Dampfer, der abgeworfen wurde, Rettung- und Ruspertei gehoben zu haben. Der Urteil lautet auf je 3 Monate Gefängnis. Der wegen Gehörer mitangeklagte Altbänder R. in Rüstringen wurde

freigesprochen.  
Ein Bowdy von der Marine, ein Matrose, überfiel eine einzige Räuberin, morgens  $2\frac{1}{2}$  Uhr, in der Kaiselstraße eine alte Frau, welche mit dem Wöhren der Nachtlädiern befehlte. Die unstillbare Zummüllung stellte sich. Die alte Frau zeigte sich aber energisch zur Wehr und ließ um Himmels willen die Vorwürfe der Unermäßigkeit eines derartigen Verbrechens. Den Kopf, sodoch die Frau zu Boden ließ, fuß im Raum, die Arme verbreit. Dem auf das Gesetz der Frau herbeieilenden Mannne, welcher in den Nebenstraßen seinen Dienst verlief, sowie den Nachtlädiern, gelang es jedoch nicht, den Räuber zu fassen.

Durchaus nicht wasserfest ist ein bereits über 70 Jahre altes Münzstück, das man jetzt mitunter im Freien bei der 3. Einfahrt in die südlichen Thünen touchen kann. Die Augen des alten Frau leuchten ordentlich aus den faltenreichen, wellenartigen Gesichtern, wenn sie den Münzdeckel ergibt, daß sie bis jetzt noch jedes Jahr gerne in der Hand gehabt habe.

**Vom Neubau am Handelshafen.** Die im Bau begriffen zollfreie Waren niederlage am Handelshafen wird ein dreigeschossiges Lagerhaus werden. Sie wird bei einer Breite von 87 Metern und einer Tiefe von circa 20 Metern ein des Kellers acht Stockwerke enthalten. Zur sicheren Zu-

mentierung des Gebäudes wurden über 600 lange Pfähle mittelst Dampftannen eingerammt.

Aus aller Welt.

**kleine Tagesschrein.** Auf der Stroße Neuketteln — bald wurde die 25 Jahre alte Tochter des Konservateurs bei Besuch ihres dreijährigen Sohn, der auf den Schenken spielte, von dem Gieß zu gleichzeitig mit dem herandrückenden Zug jüngster Kinder wurden lautstark geräumt. — Im Dampfzylinderboot Grünwald (Schildnummer 13000) fuhr Direktor Peter und Kommandant 4000 Meter beschleunigt. — Gelehrten stand mithilfe einer Automobil- und Riedecker Kleinland ein einem anderen Automobil, füllung dabei um und wurde vollständig geräumt. — Ein Anhänger, der Aufzugsmechaniker Schmidt, wurde gerichtet, denn andere leicht verletzt. — Aus der Kaisergesellschaft Alexanderhall wurde durch nachdrücklichen Befehl eines Angestellten verhaftet. Dabei wurde der Arbeitnehmer, ein Kommissar, festgestellt, die anderen konnten gerettet werden. — Die Freiheitlich-Friedrich aus Steglitz, die seinerzeit hier fünf Kinder in seinem Sommerhaus ertrankt, ist gestern aus dem Christenenthal in Steglitz entlohnend worden und wurde als Dorthesengang des Deutschen Reichstags zu Toldschau zur Bobstötung ihres Kindes zum Sündenfall angesehen. — Donnerstag früh fiel am Gleisweg Parchim in Wünsdorf die 18 Jahre alte Anna Brönig, Tochter beim Dienstheringen aus über im zweiten Stock gelegenen Schminke an die Straße und war sofort tot. — In der Nachbarschaft von Schöneweide brachte Mütterlich ein Fahrgästeauto vollständig wieder. Donnerstag früh wurden abgemaßt zwei Schuhgeschäfte in Altheide gelegt. Man vermutet Brandstiftung. — Zwei Leutnants des 10. Felderkerkeregiments wurden getötet, Junfer und Domwirker, wodurch eine Einheitsstiftung in die beiden Touren von denen die eine ganz geschafft sind. Es wurde eine Expedition ausgeschickt, um die Vermissten zu suchen, diese lebte oder zurückgekehrt eine Spur von den beiden gefunden zu haben. — Aus dem Hohenzollerndorf mehrfache Billionen Belägen von seines Zeichens Hohen allen Gütern durch vier Reparaturhäuser geplündert. — Eine kleine einzige Eisenbahnschwelle war aus, die die Motorräder den Billionen beladenen beschädigte. — Ein Telegramm aus Gijon (Spanien) meldet: Der deutsche Großindustrielle Max aus ist mit dem sieben jährigen Sohn Peter Cortes auf dem Schiff "Arenzano" zusammengekommen. Fernando Cortes, der entwegen schlechten Gesundheit wurde, jun. Der ebenfalls beschädigte Arenzano wurde von einem Schleppdampfer in den Hafen bugsiert. Verloren gingen nicht verschüttet. — Eine vor einiger Zeit aus der Seminariihalle in Triest geflüchtete Dame-Goldschmiedin ist in einer Wohnung in Altona wieder entdeckt worden. Der Tisch hatte dort verloren. — Bei Toblach wurden während eines langen Gemüters drei Feldarbeiter, die unter einem kleinen Stein saßen und ruhten, von einem Wildschwein getötet. Eine vierter Person wurde behauptet und schwer verletzt. — Ein Telegramm aus Hamburg meldet: Das Mindestamt im Kreis Hamburg, das als Habschaier Tageslehrer am Klosters gehörten. Gelehrten war ein neuer Job von Widerstand gesendet. — In der Villa Enrico Caruso in Utau in der Alten Heide umblätterte Die Frau und Kinder und hörten plötzlich Schreie und Weinen geweinten. — Eine reiche Auszubildant hat gekauft in Mecklenburgs Wohnschiff eingedrungen, 15 Familien sind dodadelt. Der Brand entstand in einem Stallschuppen, griff feuernd nach dem Haus und konnte, da die Wehr an Wasserangaben litt, nicht auf seinen Herd befreit werden. — Nach einer Brand- und Taufe ist bei der Kreisverwaltung ein Postdampfer entlaufen. — Es geht nicht gelingen, bei dem Nebel den Namen des Tempels aufzutifffen. — Von Deputaturo Rector Dame de la Garde ist nach einer Bespfege aus Marzellen die Meldung eingetroffen, daß Schiff in Brand geraten sei. Es handelt sich um den englischen Segler "Monteux", der vornehmlich von Marzellen nach Hull fährt. — Der in Bafford beheimatete Afslukther, Sliden untergegangen. Die aus elf Mann bestehende Besatzung ist fruchtlos.

## Neueste Nachrichten

Berlin, 27. Juli. Mehrere junge Leute unternahmen gestern Abend einen Ausflug nach dem Wettiner See, um in diesem zu baden. Einer wagte sich dabei zu weit hinaus und verschwand in den Fluten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Berlin, 27. Juli. Die Reichshauptstadt ist trotz des großen Feuers geteu von Gewittern verschont geblieben. Aus Schandau in der sächsischen Schweiz jedoch wird ein durchdringliches Unwetter gemeldet. Die Tal-Hützenden Wassermassen richten allenthalben großen Schaden an. In früher Zeit war das Wasser in den kleinen Häusern bis  $1\frac{1}{2}$  m ostiegen.

**Johannisthal**, 27. Juli. Der Flieger Rohenstein geriet mit seinem Apparat an einen Schuppen. Er kam dadurch zum Sturz. Zum Glück erlitt Rohenstein nur einige geringfügige Fleischwunden, desgleichen sein Passagier. Der dritte Passagier blieb unverletzt. Der Apparat ist beschädigt.  
**Würzburg**, 27. Juli. Umwelt Feldmochings stürzte der Flieger Büches mit einem Passagier, dem Monteur Schmid, ab. Beide waren sofort tot. Die Wuchtene ist völlig zerstört.

Löwenberg, 27. Juli. Der Hörster Honnert wurde in Wölben von dem berüchtigten Wilderer Heidrich angegriffen und zu Boden geworfen. Noch länger erdittert lagen es Hörster Rannert, den Wilderer abschütteln und auf ihn zu heuern. Heidrich wurde durch einen Schlag sofort eingeschläfert.

Triest, 27. Juli. Bei einem mit einem Dampfer der österreichischen Lloyd angelkommenen Matrosen, der erkrankt wurde Beulenpest bakteriologisch festgestellt.

Ronstantinopel, 27. Juli. Die Meldung, daß Offiziere den Sultan zur Kammerauflösung aufgefordert haben, wird jetzt amtlich dementiert.

Quitting

Für den Wahllohn gingen bei dem Unterzeichneten ein  
1,00 Ml. von H. Sch., 1,00 Ml. von W. J., 1,00 Ml. von H. T.  
im Ganzen 3,00 Ml.

Sieht.  
dem im Grunde 300 m.  
Delmenhorst, 27. Juli 1912.

**Wetterbericht für den 28. Juli.**  
Kühlig, warm, wolkig, Gewitter wahrscheinlich.  
Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Beziehungen und  
übrigen Teil: Josef Kälicke; für Lokale: Dr. Hartmann  
Vorstand von Paul Hug, Rotationsordn. von Paul Hug & C.

**Länge** **einrich-** **Stellung von  $\beta$ - $\text{H}\text{C}-\text{H}$ -Gruppen  
in Buttingen.**

# Weit unter die Hälfte des regulären Wertes!

Leinene Damen-Kostüme und Paletots jetzt nur . . . . .	M 15.50	7.25	3.25
Batist- und Stickerei-Kleider jetzt nur . . . . .	M 22.50	16.00	7.25
Woll- und Mousseline-Kleider jetzt nur . . . . .	M 21.00	16.00	13.00

**Modell - Kleider**  
unter Preis!

**Ein Posten Toques**  
in farbigen Geflechten & Stück nur . . . . . 2.25

1 Posten <b>Damen-Kostüme</b> , teils aus voriger Saison, durchweg farbige Stoffe, in guten Qualitäten, jetzt nur . . . . . M 24.50	17.50	11.50	6.25
1 Posten <b>farbige Paletots</b> aus Stoffen englischer Art jetzt nur . . . . .	M 9.50	6.75	4.25
1 Posten <b>schwarze Tuch-Jacken</b> in 3 Serien Wert bis 50 M. jetzt nur . . . . .	M 17.50	11.50	6.25
1 Posten <b>Tuch-Kimonos und Paletots</b> aus Ia. farbigen Tuchen jetzt nur . . . . .	M 18.50	und	9.50
1 Posten <b>Sauba-Mantel</b> aus hellen Popeline-Stoffen jetzt nur . . . . .	M 16.00	14.25	9.75

Weisse Batist- und Stickerei-Blusen n n n 1.75

jetzt nur . . . . . M 3.75 2.65

Damen-Blusen, Seide, Wolle

Toll und Waschstoffe

jetzt nur . . . . . M 7.50 4.75 2.25 1.85

Kinder-Kleider

in Mouseline und Waschstoffen

welt unter Preis!

Russenkittel u. Kleidchen

in Ia. Waschstoffen

jetzt nur . . . . . M 2.80 und 1.95

Garnierte Kinder-Hüte . . . . .

aussergewöhnlich billig.

## Der Restbestand in garn. Damen- und Kinder-Hüten

jetzt für jeden annehmbaren Preis.

**Vollgarantierte Damen-Hüte**  
Serie I 2.25 Serie II 2.25 Serie III 2.25  
nur M 4.25 nur M 4.25 nur M 8.25  
Wert weit über das doppelte!

**Einfachgarantierte Damen-Hüte**  
Serie I 0.95 Serie II 1.75  
nur M 0.95 nur M 1.75

**Garnierte Kinder-Hüte . . . . .**  
aussergewöhnlich billig.

# Bartsch & von der Breite.

**Nen!** — sind — **Nen!**  
**Hoffmanns**  
**95.**  
**Pfennig-Tage!**

Ganz besonders preiswert sind:

Bett-Damast	140 u. 160 cm breit, jetzt bis 2.70 per Meter, jetzt 145 u. 95
Gardinen	samt bis 1.70 per Meter jetzt 95
Damen-Handschuhe	2 Paar . . . . . 95
Spitzenkrägen	. . . . . 95
Zabots, Fichues	samt bis 3.20 jetzt . . . . . 95
Aeroplan-Schleifen	jetzt . . . . . 95
Latzenthücher	1/2 Thd. jetzt . . . . . 95
Herren-Krawatten	jetzt . . . . . 95

**Gökerstraße 20**

Beachten Sie die Fenster-Auslagen!

**Adler**  
Theater

Heute, Sonnabend:

Zum letzten Male:

Wie die Alten jungen  
Historisches Lustspiel.  
Anna-Biele: G. Michael-Knebel  
Geopold: G. Michael.

Sonntag, den 28. Juli:

Zum ersten Male:

**Nen! Nen! Nen!**  
Schlager v. Metropol-Theater  
in Berlin.

**Hoheit amüsiert sich.**

Operette in drei Akten.

Montag: Vereinsaufführung

Dienstag, 30. April:

**Hoheit amüsiert sich.**

**Möbelstücke**

für zu hohen Preisen.

**W. Janzen,** Rüstringen

Poststraße 4, Telefon 697.

**Lebensquell**

It das hervorragende, exquisiteste und alkoholarme, daher sehr nachhaltige und äußerst kostümliche Bier aus der Oldenburger Brauerei Marck. Es haben nur in Flaschen — Monate lang haltbar — in Colonialwarengeschäften, Wirtschaftshäfen und direkt in der

Niederlage der Ostfr. Akt.-Brauerei  
Rüstringen 1.  
Adolfstr. 20. Telefon 278.

**ff. Biere**

als Lagerbiere, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei am Delb., empfohlen in Flaschen und gebunden bei promptester Lieferung

**D. Wicher, Hiervertrag,**  
Delmenhorst, Kramerstr.  
Telephon 346.

**Holzrouleur Jalousien**

\* Rolläden \*

in verschiedenen Mustern u. Preisen.

lagen aus einer der ältesten und bestens bewährten Fabrik Usteri

**Eduard Dittmann,**

Wittelsbachstraße 20.

**Rüstr. Speisesaal**

Börsestraße 41.  
Sonntag: Bouillon, Sauerbraten, Pudding.

Warmes Abendessen bis abends 11 Uhr, auch an der dem Hause.

**Oldenburg.**  
Am Sonntag den 28. Juli

**Abchieds-Feier**  
der Gewerkschaften

im Vereinshaus, Nettentrt.  
Umtang 5 Uhr.

Zu der Abschiedsfeier bei dem Gewerkschaften der langjährigen Dienstzeit, Frau Thümmler, laden wir alle Gewerkschaftsgenossen und Genossinnen herzlich ein.

**Ter Kartellvorstand.**

**Plüschesofas**

neue und gebrauchte, besonders preiswert zu verkaufen. Schade, Wilhelmshaven, Peterstraße 42/43.

**Achtung!**

**Ortskrankenkassen Wilhelmshaven.**

Für Selbstzahler, Berechtigte und Zujoahmitglieder müssen die Beiträge für Monat Juli am 29., 30. oder 31. d. Monats während den Kassenstunden, vorm. 8—1 und nachm. 3 1/2—6 1/2 Uhr, im Kassenlokal, Bahnhofstraße 1a entrichtet werden.

**Der Rechnungsführer.** Thaden.

**Bekanntmachung.**

**Villenviertel im Stadtteil Heppens**  
(Rüstringen).

Wie verkaufen Baupläne an fertiger Straße für 7.60 M. und 5.50 M. pro Quadratmeter und vermitteln die Belebung von 75 Prozent unter günstigen Bedingungen.

**Stadtmaistrat Rüstringen.**

**Saison-Ausverkauf!**

Mein diesjähriger Saison-Ausverkauf beginnt mit dem heutigen Tage und bietet ganz besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Einige 1000 Stück Damenhäme, Kleider, Nachthemde, Nachtkleider, Schürzen, Blusen, Strümpfe usw. usw.

... bedeutend unter Preis! . . . .

Oberhemde in weiß u. farbig, Ein- und Zweiteiler, Normalhemde und -hosen, Toden, Hosenträger, Garnituren, Dragen, Manschetten, Schirme, Stöcke, Säcke teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt.

Sämtliche Meterwaren, wie Planelle, Barchende, Antenne, Schürzen u. Waschkleiderstoffe, Handtuchdrucke, Hemden, tische, Leinen und Haftkleider, Taschen und Bettdecken, Jutefutter, sowie Seide, Samt, Spitzen und Velour usw. wegen gänzlicher Aufgabe spottbillig!

**Ernst Döen**

**Gökerstraße 4**  
**Ecke Hinterstraße**

**Blusen**

und Blusenstoffe

taufen Sie sehr preiswert bei

**Martha Kappelhoff**

Ecke Koen- u. Deichstr.

**Bis 4. Aug. verreist!**

**Dr. Lahrt**

Spezialist für Ohren-, Hals-,

— Rachen- und Mundleiden. 22

Wilhelmshaven, Adalbertstr. 4.

**Zür. Kleiderschrank**

gut erhalten billig zu verkaufen

Westerholzstr. 44, 1. Eig. L.

**Fahrräder emailliert**

vermittelt u. repariert

**Paul Fischer**

Altenmarkt 22a.

Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder

Nähmaschinen u. Automobile.

**Reparaturen**

an Fahrrädern, Nähmaschinen

und Spulen-Apparaten usw.

— prompt und billig —

**Eduard Schaub,** Rüstringen,

Ecke Koen- und Deichstr.

**Mehrere**

komplett eingerichtete Einrichtungen

mehrere komplett Älteren, kom-

plett Wohnung, Komplett-

ausgestattet sind billig zu ver-

kaufen.

**Wolfgang**

Wolfgangstr. 10, Tel. 100.

**Bekanntmachung**

der Stadt Rüstringen.

**Kolonie bei Oldenburg.**

Die Stadt verkauft Bau-

plätze von der demnächstigen

Stadtpark unter beson-

ders günstigen Bedingungen.

Belohnung bis 1/4 des Werts.

Aussicht auf Übernahme von

1 Proz. Zinsen jährlich auf

die Staatsstraße. Entwösserung

und Straßenbau geregelt.

Wasserleitung wird gelegt.

Unter gleichen Bedingungen werden Baupläne von den

Ämtern der Stadt in Neuen-

gröden verkauft.

**Stadtmaistrat Rüstringen.**

**Sterbekasse Rüstringen**  
in Rüstringen.

Die Kasse, welche dem Kaiserlichen Aufsichtsrat für Versicherungsvereinigung unterstellt ist, bietet den Mitgliedern unter sehr günstigen Bedingungen und bei mäßigen Beiträgen im Falle des Ablebens einen Verlustengenossen und ein festes Vermögen, sowie eine solide Versicherung von 100 Mark in bar. Desgleichen eine Schätzung bei Kindern gebildet.

Der Eintrittspreis wird nach dem Beiträgertyp berechnet.

Zur Auskunftsverteilung und zu Wahlen sind die Vorstände

Joh. Jöhls, Melampus. 17

Joh. Welle, Friederikenstr. 50

Joh. Ulrs, Grafschaftsstr. 27

Joh. Höls, Häuserstr. 15

Joh. Schöle, Schäferstr. 18

zu jeder Zeit gerne bereit.

**Club Unterhaltung.**  
Sonntag den 4. Aug.

**General-Veranstaltung**

im Lokale des

herrn Gutewald, Grafschaftsstr.

Von 3 bis 23.30 Uhr:

**Hebung der Beiträge**

nachher Verhandlung.

Um volljähriges Schleifen erlaubt

Der Vorstand.

**Verband der Zimmerer.**  
(Zahlstelle Delmenhorst).

Sonnabend den 27. Juli,

1 Stunde nach Feierabend

**Versammlung**

bei Pohlmeier.

Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Baupläne beim Schützen-

hof im Stadtteil Bant

(Rüstringen) bis Witte Straße

für 7 M. pro Quadratmeter

an fertiger Straße für Ein- und

Zwei-familienhäuser.

Belohnung bis 75 Proz. unter

günstigen Bedingungen.

Stadtmaistrat Rüstringen.

10 Mark Belohnung!

Verloren Bismarckstr. (Zettiner-

Strasse) die auf die Dammtorstraße mit

goldener Höhe und Seite Portomonee u. c.

Abgängen Rüstringen Peter-

straße 29, port. 2.

**Nachruf!**

Um Donnerstag den 25. Juli

stach nach langer Krankheit

unter Arbeitskolleg, der

Glasmalerei

Joseph Lietzsch

im 70. Lebensjahr.

Eine sehr traurige

Beisetzung.

Die vereinten

Schmiedewerkstätten.







hand, gingen Abend aus und brachte sie um 8 Uhr nach Hause. Im Hausflur angekommen, zog er plötzlich einen Revolver und schoss die Frau nieder. Sie brach sofort tot zusammen. Dann eilte er auf die Straße und wälzte sich vor dem Hause mit einem Schuh in die Schlüsse.

**Wahlfilmstast einer Lehrerin.** In Helsingør war eine Lehrerin mit 30 Schülerinnen im Oefund bilden gegangen. Plötzlich beschaffte sie ihnen Badelinge unter Drohungen, nach der gegenüberliegenden dänischen Küstenstadt Helsingør zu schwimmen. Die Schülerinnen gehörten mit Ausnahme eines zwölfjährigen Mädchens, das, laut um Hilfe schreiend, fortließ. Aus Helsingør wurden sofort mehrere Motorboote entsandt, denen es auch gelang, die Kinder aufzufinden. Mehrere waren schon ganz erstickt, und schwanden in größter Lebensgefahr. Auch aus Helsingør wurden mehrere Boote ausgeschickt, die die übrigen Kinder und die Lehrerin aus den drohenden Lebensgefahr retteten. Die Lehrerin wurde nach dem Hospital gebracht, wo die Ärzte konstatierten, daß sie infolge der Hitze von plötzlichem Wahnsinn gefallen war.

### Vermischtes.

**Englands letzter Krieg mit Amerika.** Bekanntlich bestätigt man, den seit hundert Jahren bestehenden Frieden zwischen England und Amerika durch eine große Feindseligkeit an der Grenze beider Länder, Canadas und der Vereinigten Staaten, zu feiern. Die großartigsten Vorbereitungen sind für dieses Friedensfest, das im Februar nächsten Jahres stattfinden soll, in Aussicht genommen. Da ist es interessant, auf den letzten Krieg zwischen beiden Ländern zu erinnern, der im Jahre 1812 ausgefochten wurde. England hatte, um eine große Flotte zur Bekämpfung gegen Napoleon bestimmten zu können, seine Schiffe beauftragt, alle ihnen gegenüberliegenden amerikanischen Kriegsschiffe und Kaufschiffseinfahrten daran zu durchdringen, ob sich etwa englische Detektive an Bord befänden. Viele Jahre ließ sich Amerika diese entwederliegende Untersuchung gefallen, und es sind damals unter solchem Vorwand tausende von amerikanischen Bürgern festgesetzt und in die englische Marine eingezogen worden. Endlich aber rief der Regierung der Vereinigten Staaten die Geduld und der Krieg wurde unvermeidlich. Zu großen Geschlachten ist es allerdings nicht gekommen, aber die einzelnen Schiffe kämpften unausgesetzt gegeneinander, und es gelang in fünfzehn Tagen den Amerikanern, zehnmal die Engländer zu besiegen. Als der Friede beschlossen wurde, hatte Amerika 21 Schiffe der Engländer erobert, ein Schlag, der um so höher angeschlagen ist, wenn man bedenkt, daß die amerikanische Flotte damals nur aus 16 Kriegsschiffen bestand, während die Engländer bereits über 600 verfügten. Es ist daher auch kein Wunder, daß der Verlust, den sie damals erlitten, den Engländern nicht besonders schädlich war, und daß die Erinnerung an jenen Krieg für sie gebunden bleibt an den großen Sieg, den die Shannon über die Chesapeake davontrug. Ein Offizier der Shannon, Provo Wallis, der an den Rädern teilnahm, hat bis 1892 gelebt und ist als 100-jähriger Greis gestorben.

**Neues aus Aufklund.** Dem "A.T." wird aus Petersburg folgende sonderbare Sache gelehrt: Aus wenigen Wochen wurde acht Kilometer von Chabarowsk ein großes, blühendes Dorf Ossipowka entdeckt, von dessen Existenz die russische Administration gar keine Ahnung hatte und ihm deshalb jede Existenzberechtigung abprägte. Die Entdeckung erfolgte übrigens nicht auf dem Wege geographischer Forschung, sondern durch einen Zufall. Die Bewohner des 8000 Seelen zählenden Dorfes wandten sich mit einer Befürchtung an die örtliche Administration, worauf sie den überraschenden Befehl erhielten, daß ihr Gehalt abschlägig behauptet werden müsse, weil gar keine Beweise für die Existenz dieses Dorfes vorlagen. Das Komitee an dieser Ent-

scheidung ununterbrochen in Japan regiert hat, und daß sie selbst in den frühesten Zeiten schon als unbewohnt als gegeben hatte. Diese Tatsache ist besonders überraschend, wenn wir uns an die gewöhnliche kurze Dauer orientalischer Dynastien erinnern. In Anbetracht aller dessen ist es also kein Wunder, wenn in Japan eine religiöse Ehrfurcht vor dem kaiserlichen Hause über allen Zweifel oder Streit erhaben ist.

Eine besondere Form der Einfälle, an die sich Ausländer erinnern sollten, besteht darin, daß weder der Kaiser selbst noch irgendwelches Mitglied der kaiserlichen Familie jemals "von oben herab" angeboren werden darf. Im Fall einer kaiserlichen Progenie vorbeikommt, darf man sich nicht an einem hochliegenden Fenster oder an irgendwelchen hochgelegenen Ort aufzuhalten. Die Verletzung dieses Gebots der Einfälle — sie kam bisweilen vor — hat große Angst vor der Folge gehabt.

### Die ersten Touristen.

Zum Beginn der Sommerzeit, wenn die große Blüte, aus den Städten an das Meer und in die Berge beginnt, wird fast alljährlich die Frage nach den ersten Anfängen der Tourismus aufgeworfen. Wenn man von Moses absieht, der nach einem schlechten Bild von Jacob Thurnebius der erste, obendrein auch noch darübergehende Tourist gewesen sei, weil er (2. Mos., Kap. 34, 2—4) ohne Begleitung auf den Berg Sinai stieg, nehmen die chinesischen Annalen den großen Kaiser Tai-tung (627—650) nach Christi Geburt aus der Dynastie Tang, der das Tariimbecken und Korea seinem Reiche einverleibte, als passionierten Bergsteiger; er soll auf seinen zahlreichen Erkundungsreisen immer noch Zeit gefunden haben, im Tien-schan und in Kalkgor zu seinem Vergnügen viele Berge zu erklettern.

Wie abhold die Römer jeder Art von Bergtouristik waren, verrät sich aus manchen Berufenungen der Cicer, Horaz, Ammianus, Polibius und Tacitus, die immer nur von den Alpes tremendae, den "fürchterlichen Alpen", reden, obwohl schon damals Tausende von Soldaten und Kaufleuten die Pässe des Hochgebirges auf Saumpfaden über-

deckung ist die Tatsache, daß das Dorf seit zwei Jahrzehnten existiert und gleich anderen Dörfern seinen Dorfschulzen und die übrigen Amtsvermögen besitzt, die von der Regierung bestätigt werden. Jetzt spricht die örtliche Administration dem Dorf Existenzberechtigung ab, weil es auf den russischen Karten nicht verzeichnet ist. Das Unglück wollte es, daß die Verwaltung in Chabarowsk nur russische Gebietskarten und keine japanischen besitzt, in denen man das Dorf als bedeutendes Flecken eingetragen finden kann. Deutl. fragt es sich vor allen, in welchen Tasche die Steuern dieses weltvergessenen Dorfes gelöscht sind, da ihre Entrichtung nachgewiesen werden kann.

**Die Frau im Koffer.** In einem Orte des Sollinggebirges wiele sich dieser Tage ein recht heiteres Ereignis ab. Ein Viehhändler kam doch in, um von einem Bauer einen größeren Betrag für gelieferter Vieh zu lassen. Die Frau, die den Viehhändler zufällig kommen sah und der der Verlust nicht bedeute, wollte schmunzeln verschwinden, konnte aber die Studentin nicht ungestört erreichen. Sie schlüpfte daher in eine neue der Tür stehende große Lade, nachdem sie schnell ihren etwa fünfundzwanzig Jungen instruiert hatte, daß sie nicht zu Hause sei. Als der Viehhändler eintrat, rief ihm der Junge entgegen: „Is leiner inn?“ Der Viehhändler war von der Hitze und den weiten Wege sehr ermüdet, und da nun doch alles offenstand, lehnte er um ein wenig aus zu ruhen auf die Lade. Da schlüpfte der kleine Junge aufs hölzerne auf und den Hof und rief: „Badder, Badder, die Untel sitzt up de Mudder!“ Dem Vater lag die Soche nicht recht geheuer vor und er ging in das Haus, um nachzusehen, was denn geschehen sei. Er fand den Händler ruhig auf der Lade sitzen und sprach zu ihm: „Wien Junge leggt, Du setlos up miene Frau!“ Der Händler wußte sich von Verlegenheit kaum zu helfen, bis er sich schließlich erhob und den Detel der Lade öffnete. Der Bauer und der Händler sollen recht verdiente Gesichter gemacht haben, als nun die Frau ihren unfehligen Gejähnigten entstieß. Erst herrschte natürlich große Verlegenheit auf allen Seiten, die der Händler das alles befriedende Lachen fand, in das dann alle Beteiligten herhaft einstimmten. Der Händler war über den Ausgang der Sache sehr freudig, und er schenkte der Frau eine kleine Prise Wein. Der Viehhändler war erfreut, daß er eine „Hammerische lige Lage“ anfahren ließ und die Fahrtzeit unter allgemeiner Zustimmung wunschgemäß als nach der Kette verlängerte.

**Eine längst verfliegene Monatsstimme.** In der reichen Papierausstattung der Berliner Ag. Museen, neben dem Brillen-Museum der ersten Sammlung dieser Art überhaupt, liegt ein wöchentlicher Brief eines Sohnes an seinen Vater, der so lebhaft mitten in die Welt des Altertums versetzt, wie kaum irgend ein anderes Zeugnis der Antike. Der junge Apion hat ihn geschrieben, der Spähling einer griechischen Familie, die in dem mittelägyptischen Dorfe Philadelphia ansässig war. Zu seiner Zeit, um die Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Christus, war Ägypten eine Provinz des römischen Reiches, das auch die höheren Schulen der nordägyptischen Provinzialen zum Kriegsdienst heranzog, bei den Hilfstruppen wie bei der Flotte. So wird auch Apion eingezogen und als Flottenjedot zu der wichtigsten Station der Kriegsmarine, Misenum am Golfe von Neapel, kommandiert. Sogleich nach seiner Ankunft schreibt er an seinen Vater einen Brief, den Autus Prof. Dr. W. Schubart in der Internationalen Monatschrift veröffentlicht. „Apion an seinen Sohn und Herrn Epimachos herzlichster Gruss. Vor allem wünsche ich die Gesundheit und alles Glück bei vollem Wohlbehinden, damit meiner Schwester, ihrer Tochter und meinem Bruder. Ich danke dem Sarapis und dem Herren, daß er mich sogleich errettet hat, als ich auf dem Weere in Begrad geriet. Als ich in Misenum ankam, empfing ich vom Kaiser ein Handgeld von drei Goldstücken, und es geht mir gut. Ich bitte dich, mein Herr Vater,

schreiten mußten und Hannibal sogar eine Armee mit vierzig Elefanten über den kleinen St. Bernhard geführt hatte. Schon in vorchristlicher Zeit befand sich auf einem Gipfel hoch über der Einmündung des Simplonpasses ein altheidentisches Heiligtum, zu dessen Altären Helvetier und Römer ebenso, teils aus religiösen Gründen, teils vergnügungshaber erpostigten, wie deute der Abentheuer zu dem deutlichen und windlichen Kirchen auf den Gipfeln des Donatik und Urdorferberges hinaufgerufen. Als erste wirkliche Touristen können Dante, Petrarcha und Leonardo da Vinci angesehen werden; in diesem erwachte die Lust am Altershof damals, als er noch als Knabe in den Bergen am Empoll feierte. Später, während seines Aufenthaltes in Mailand am Hof des Herzogs Ludovico il Moro, unternahm er Touren in die nahegelegenen Tessiner und Bergamasche Alpen, lediglich der Aussicht und der Schwierigkeit der Besteigung wegen. Vante berichtet der Schönheit des Hochgebirges erstanden der alpinen Welt aber erst in Konrad von Gesner, dem „deutschen Plinius“. Josias Simler und dem Zürcher Stadtzug und Professor Johann Jakob Schmidhuber, der als erster ein Tourenbuch schuf, indem er die Früchte seiner alljährlichen Alpenreisen in dem vierbändigem Werk „Itineraria alpina“ niedergeschreibt, worin er freiwillig gesteht, „an de... leichten wilden und einkamen Orten größere Belustigung und... in der Eifer zur Aufmerksamkeit zu führen, als bei den Hühen des großen Aristotele, Eukrat und Karthaus.“ Ein erfahrener Tourist älteren Datums war auch Kaiser Maximilian I., den zwar in erster Linie die Jagd auf die Idöen seit mehreren Jahrtausenden in Österreich befindlichen Hirschen und zu baldscherbigen Kletterpartien z. B. an der Martinswand bei Zinnbruck verlockte, bei der er sich so gründlich verlor, daß der Pfarrer von Gisl mit vieler Mühe auszog, um dem ancheinend dem Tode Verfallenen von fern her die Monstranz zu zeigen und ihn auf diese Weise zu abschöpfen. In dem aus dem Jahre 1500 stammenden „Hainrichs Stadt-Buch“ sind Notchläufe über Bergsteige, Forste und Schnitt der Kleider, Schuhe, Stiefel und über die beste Methode des Schieens und Kletterns enthalten, die noch heute aller Bedeutung wert sind.

Nach der Zeit der begeisterten Naturforscher Albrecht von Haller und Rousseau tritt die Touristik in ihr neuestes Stadium mit der Eröffnung des Mont-Blanc im Jahre 1787 durch Horace Benedict de Saussure und der erstmals Erstellung des Groß-Glockners (1797) durch den Fürstbischof von Gurk, Graf Salm (1797), und des Örtlers auf Veranlassung des Erzbischofs Johann von Oettinger (1804). Im Jahre 1808 wurde der Mont-Blanc zum ersten Mal auch von einem weiblichen Welen, dem Bauernmädchen Marie Barois aus Chamont erklommen, die sich dadurch zunächst nur einen Namen machen wollte, aber damit auch den Reigen der langen Reihe von Hochtouristinnen eröffnet.

**Schreib mir ein Briefchen,** erstens über dein Wohlbefinden, zweitens über das meiner Geschwister, drittens damit ich deine Hand lassen möge, denn du hast mich gut erzogen, und darauf hoffe ich schneller vorwärts zu kommen, wenn die Göttin wollen. Grüße vielmals den Kapiton, meine Geschwister, die Serenella und meine Freunde. Ich hab die mein Bildchen durch Entzinn geschafft. Heiligens heiße ich Antonius Maximus. (Es ist der römische Name, den er beim Eintritt ins Heer erhielt. D. Ned.) Ich wünsche der Gefundheit. Schiff Alphonse.

**Vollkommen durchgesalzen.** Eine freundliche Einladung richtet der humorbegabte Landtagsabreißschreiber des demokratischen „Würzburger Journals“, der Abgeordnete Höhl, an die Redaktion des ultimontanen „Fränkischen Volksblattes“ des Abgeordneten Liborius Gerstenberger. Seinem leichten Landtagsbrief sagt er nämlich folgende persönliche Schlussbemerkung bei: „Vor einigen Wochen meinte einer der Vereinigten Landtagsabreißschreiber des „Fränkischen“, ich sei ohne jeden Erfolg in Bad Neustadt vier Wochen im Salzwasser gelegen. Zur Ehrenrettung dieses auftretenden Autors muss ich dies für unrichtig erklären. Seine Quellen haben wie immer ihren Zweck erfüllt und die Redaktion des Libori-Blattes kann sich durch eine einfache Jungenprobe überzeugen, daß ich vollkommen durchgesalzen bin.“

**Eine seltsame „Entführungsgeschichte“** wird aus Budapester gemeldet. Dort hat sich die 44 Jahre alte Gattin eines Installateurs von einem elf 22 Jahre alten angeblichen Müller Alexander Neubert oder Nüsler „entführen“ lassen. Vorher stahl die Frau der Voricht halber ihrem Mann 100.000 Kronen. In der Begleitung des Liebespaars befindet sich die 15 Jahre alte Tochter Beatrix der „Entführten“. Mutter und Tochter sind beide hübsch und kleiden sich mit ausgelassener Eleganz. Die Mutter ist mittelgroß und hat schwarze Haare und braune Augen. Der jugendliche „Entführer“, den die Frau wegen des ganz erheblichen Altersunterschiedes wahrscheinlich als ihren Sohn ausgeben wird, ist klein und auffallend bleich. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wohin sich die Entführten gewandt haben. Die Budapester Polizeibehörde hat sie jedenfalls der Berliner Kriminalbehörde signalisiert.

### Versammlungs-Kalender.

Montag, den 29. Juli.

Nürnberg-Wilhelmshaven

Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Halbwand.

D. Arch. Abteilungen Bund. Abends 8½ Uhr. Vier Jahreszeiten.

Barel.

Arbeits-Gesangsverein Vorwärts. Abends 8½ Uhr im Schütting

### Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 26. Juli.

#### Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Woldt, Ulster, nach Brasilien, gestern ab Bahn.

Woldt, Bremen, von Rio de Janeiro, heute Wissingen poliert.

Woldt, Hamburg, von der Weise, gestern ab Buenos Aires.

Woldt, Tegelberg, von Ostasien, heute ab Genoa.

Woldt, Hamm, nach Galveston, gestern von der Weise ab.

Woldt, Köln, von Canada, gestern Hamburg an.

Woldt, König Luise, nach der Weise, gestern ab New York.

Woldt, Kiel, nach Baltimore, gestern Cap Henry poliert.

Woldt, Sondra, von Australien, heute Gibraltar poliert.

Woldt, Westfalen, nach Australien, heute ab Melbourne.

#### Hochwasser.

Sonntag, 28. Juli: vormittags 0.43, nachmittags 0.56

Montag, 29. Juli: vormittags 1.30, nachmittags 1.37

Stadium mit der Eröffnung des Mont-Blanc im Jahre 1787 durch Horace Benedict de Saussure und der erstmals Erstellung des Groß-Glockners (1797) durch den Fürstbischof von Gurk, Graf Salm (1797), und des Örtlers auf Veranlassung des Erzbischofs Johann von Oettinger (1804). Im Jahre 1808 wurde der Mont-Blanc zum ersten Mal auch von einem weiblichen Welen, dem Bauernmädchen Marie Barois aus Chamont erklommen, die sich dadurch zunächst nur einen Namen machen wollte, aber damit auch den Reigen der langen Reihe von Hochtouristinnen eröffnet.

**Von der Neuen Zeit** ist soeben das 43. Heft des 30. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Hefts gehen wir her vor: Der Verteilung von Reggio Emilia. Von Otto Ubbig (Rom). Wahlen und Revolution. Von Anton Bonnecoch-Schulz. Die sozialdemokratische Fraktion in der dritten Duma. Von Georg Etzloff (Tobisch) — Die Entwicklung des Arbeitmarktes in Jahre 1911. Von Paul Borthel. — Eisenarbeiter und Soldaten in der Streitkräftepflege. Von Siegfried Weinberg. A. M. Simons. Social Forces in American History. Von R. N. — Reichstagsfraktionen eröffnet.

**Fazit** ist soeben das 16. Heft des 30. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Hefts gehen wir her vor: Der Verteilung von Reggio Emilia. Von Otto Ubbig (Rom). Wahlen und Revolution. Von Anton Bonnecoch-Schulz. Die sozialdemokratische Fraktion in der dritten Duma. Von Georg Etzloff (Tobisch) — Die Entwicklung des Arbeitmarktes in Jahre 1911. Von Paul Borthel. — Eisenarbeiter und Soldaten in der Streitkräftepflege. Von Siegfried Weinberg. A. M. Simons. Social Forces in American History. Von R. N. — Reichstagsfraktionen eröffnet.

**Die Neue Zeit** erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Postorte zum Preise von 3.25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnommen werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. — Preismarken stehen jederzeit zur Verfügung.

**Das Leben Jacob** ist soeben das 16. Heft des 30. Jahrgangs, 16 Seiten stark, erschienen und enthält die Porträts der sozialdemokratischen Kandidaten für die amerikanische Präsidientenwahl. Eugen V. Debs und Emil Seidel, sowie ferner die Porträts der beiden sozialistischen Deputierten im Nationalkongress von Argentinien, Dr. Juan B. Julio und Dr. Alfredo V. Palacios.

**Der Preis** der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf. Prede-

nummernscheine sind jederzeit durch den Verlag J. & W. Diek Nach.

G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Postorten zu beziehen.



**Bergüngungs-Anzeiger.****Odeon.**

Heute sowie jeden Sonntag:

**Großer öffentl. Ball**

Es lädt freundl. ein

A. Fischer.

**Schützenhof.**

Heute Sonntag:

**Gr. Tanz-Musik**

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.

Hierzu lädt freundl. ein

K. Schreiber.

**Colosseum Rüstringen.**

Wilhelmsbawener Straße.

Jeden Sonntag und Freitag:

**Gr. öffentlicher Ball**

Hierzu lädt ergebenst ein

H. Luhdorff.

**Banter Bürgergarten**

Jeden Sonntag nachmittag

**Solistenkonzert**

und Tanzfränzchen

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundl. ein

G. Voitzen.

**Sedaner Hof.**

Heute, sowie jeden Sonntag:

**Öffentliche Tanzmusik.**

Hierzu lädt freundl. ein

C. Mammens.

**Elysium Neuende.**

Große Tanzmusik

wohl freundl. einlädt 3. Jolters.

Neuengroden.

Heute Sonntag:

**Öffentliche Tanzmusik.**

Es lädt freundl. ein

J. Stahmer.

**Tonndeicher Hof**

Heute Sonntag:

**Öffentl. Tanz-Musik**

Hierzu lädt ein H. Woltmann.

Zur Stadt Heppens.

Jeden Sonntag:

**Öffentliche Tanzmusik.**

Es lädt freundl. ein

H. Dekena.

**Nordsee station,**

Neuengroden.

Jeden Sonntag

**: Tanzfränzchen :**

Hierzu lädt frei. ein H. Nestling.

Concordia, Neue Straße 2.

Heute Sonntag:

**Großer öffentl. Ball**

Es lädt freundl. ein

O. Müller.

**Bahnhofs-Halle Jever**

Sonntag den 28. Juli

(Schleswigs)

**Groß. Fest-Ball**

im feierlich geschmückten Saal.

Anfang 5 Uhr. — Ende wenn's alle ist. — Verpflichtet. Orchester.

Eintritt frei.

Gemünder Platz für Fahrtkinder.

Unter jüdischer Aufsicht.

Zu jährlichem Besuch lädt

freundlich ein

Tharz Hinrichs.

**Sander Hof, Sande.**

Jeden Sonntag:

**Öffentlicher Ball**

Hierzu lädt freundl. ein

D. H. Nohls.

**Alle auf!**

Der Saison-Ausverkauf im Geschäftshaus Georg Aden hat heute begonnen.

1000 Artikel aller Art, Manufaktur-, Kurz- und Weisswaren,

Herren- u. Knaben-Anzüge werden zu Schleuderpreisen hingeworfen.

Alle Einwohner von Rüstringen, Wilhelmshaven u. Umgegend wollen sich beeilen und überzeugen, dass Georg Aden doch am allerbilligsten verkauft!

**Schuh- u. Stieflager**

Karl Stührenberg

Nordenham

Herbertstrasse 15.

Gr. Auswahl. — Bill. Preise.

Bekannt gute und solide Ware!!!

Reparaturen stets prompt.

**Fordern und probieren Sie!**

Nur durch einen Versuch können Sie sich überzeugen, dass der echte Nordhäuser Kautabak von

**Rudolf Hanewacker, Tabakfabrik, Nordhausen**

von hervorragender, anerkannt vorzüglicher Qualität ist.

Achten Sie auf den Einlagezettel mit Aufdruck:

**Rudolf Hanewacker**

Tabakfabrik, Nordhausen.

Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh.: Theodor Wehmann, Wilhelmsh., Königstr. 22.

**Elisenlust.**Sonntag nachmittag  
und abends:**Garten-Konzert.**

Entree frei.

**Kaiserkrone.**

Heute Sonntag:

**Große Tanzmusik**

Abwechselnd

Blas- und Streich-Musik.

**Turnverein Jahn**

Tweelbütte.

Am Sonntag den 28. Juli:

**Gr. Sommer-Fest**

verbund. m. Gartenkonzert, Schau-

turnen, Preisleben, Preisregeln,

u. ge. Fußball im Vereinslokal.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Der Vorstand. H. Möhlenbrok.

**Voranzeige!****Bürgerverein Acum.**

Sonntag den 11. August

**Sommerfest**

mit großer Kinderbelustigung.

**Ball in beiden Sälen.**

Budenbesitzer wollen sich bei

B. Eggers melden.

Karussell vergeben.

Das Festkomitee.

**Sadewassers Tivoli.**

Heute, sowie jeden Sonntag:

**Öffentlicher Ball.**

Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Anf. 4 Uhr.

Um regen Besuch bittet freundlich

H. Sadewasser.

**Knyphausen.**

Beliebter Ausflugsort,

ca. 6 km von Wilhelmshaven, z.

Schönster und grösster Park in der

Umgegend. Kinderbelustigungen:

Schaufel, Karussell, Rutschbahnen, Turngeräte, Spielplätze usw. usw.

Vereinen und Schulen besonders zu empfehlen.

Um genügend Zukunft bittet G. Bundtke.

**Konzertgarten Banter Hafen.**

Heute Sonntag von 4 Uhr an:

**Frei-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der II. Seebataillons-Apelle.

Es lädt freundl. ein

F. Wenke.

**Wilhelm Bremer**

Möbelfabrik und Möbelmagazin

Rüstringen, Peterstraße 55

empfiehlt

komplette eigene Schlafzimmer . . . von 315.00 M. an,

komplette eigene Spiegelsäimmer . . . von 600.00 M. an,

wie Carolina pine-Küchen und andere Möbel . . .

zu äußerst billigen Preisen.

Weiß-, Woll- und Kurzwaren.

**10 Prozent Rabatt**auf sämtliche Waren wegen Umzug nach  
Bismarckstraße 16.

A. Hansen, Kopperhörn, Bismarckstr. 8.

Komplette

**Bade-Einrichtungen****Gaskocher, Gasheerde****Spülklosett-Anlagen****Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstringen**

Installations-Abteilung.

Fernruf 1188. Roonstraße 92.

**Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg.**

e. G. m. b. H. Baut.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,  
monatlich die kleinen Werke gegen große in den  
Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Achtung!

Achtung!

**Arbeit.-Radfahrer-Verein Barel**

feiert am Sonntag den 18. August jähr.

**Großes Sommerfest**

verbunden mit Konkurrenz-Preis-

Reisefahrt, wozu sämtliche Ver-

eine unseres Radfahrer-Bundes ganz

ergeben hiermit eingeladen werden.

**Programm:**

Morgens 7 Uhr: Gartentanz, Abends 9 Uhr: Gemein-

schaftliche Feuerwahl, Familienfeuer, vom 11 bis 2 Uhr:

Große Nordostfahrt durch die Stadt, nachdem Konkurrenz-

Preis-Reisefahrt — Entfernung 30 Km.

Um regen Besuch bittet

Das Komitee.

## Parteinachrichten.

Zum Entwurf des neuen Organisationsstatuts. Die Beimer Parteigenossen beschäftigten sich in zwei Versammlungen mit dem Statutentwurf der Reorganisationskommission. Die letzte Versammlung summierte folgenden, vom Genossen Dr. Bannister eingegangenen Anträgen zu:

1. Die Verfassung des Sozialdemokratischen Vereins. Beimer spricht sich gegen die Einführung des von der Reorganisationskommission vorgelegten Parteausflusses aus.

Sie erachtet es als wünschenswert, daß eine aus Vertretern der Großstädte und der großindustriellen Bezirke bestehende Körpermehrheit mit nur beratender und informierender Funktion eingesetzt wird, die die Parteiliteratur in steter Verbindung mit der Stimmung der Massen hält, auf deren Schultern die Durchführung event. Maßnahmen ruht.

Sie erachtet es für eine fröhliche, weitschauende und klugfertige Zeitung der Partei notwendig, daß eine Trennung gemacht wird zwischen der aus Sekretären bestehenden Parteiverwaltung und der eigentlich politischen Parteiliteratur, die zusammen den Parteivorstand bilden.

2. Den zweiten Absatz des § 8 wie folgt zu fassen:

Die Abstimmungen auf dem Parteitag finden nach Organisation statt, jeder Organisation wird für jedes volle und angekündigte Taugend Mitglieder je eine Stimme zuerkannt. Zur Gültigkeit der Wahlergebnisse ist die absolute Mehrheit der aufgebrachten Stimmen erforderlich.

Beimer beschloß die Verfassung, gegen die Mitglieder der Bremer Parteorganisation das Auskühlverfahren zu beantragen, die nach dem Parteitagsabschluß verpflichtet sind, ihren Losgeswerder von 1. Mai an den Matrosen abzutreten, diesem Wechseln aber bis zum 15. August nicht nachgetragen sind und über bis zu diesem Tage nicht erklärt haben, bis wann sie dem Wechsel Folge leisten wollen.

Die Ehre des Polizisten. Der verantwortliche Redakteur der "Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung" Genosse Bieleberg wurde wegen Beleidigung eines Dorfpolizisten in der Berufungsinstanz zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. In erster Instanz waren ihm 10 Mark Strafe ausgeworfen worden. Der Polizist hatte den Verdacht gemacht, eine sozialdemokratische Wählerversammlung aufzulösen und war deshalb als "Schläger" bezeichnet worden. Darin wurde eine Beleidigung erblitten.

Einen schweren Verlust haben unsere Parteigenossen in Halle zu befürchten. Am Donnerstag wird plötzlich am Herzstück der dortige Reichskommandant Eduard Schramm im Alter von erst 45 Jahren. Tages vorher noch hatte er in einem politischen Prozeß nach glänzendem Plädoyer eine Freilösung erzielt. Schramm bekannte sich seit seiner Studentenzeit zum Sozialismus, war seit achtdeutig Jahren eingeschriebenes Mitglied unserer Partei und stimmte auch bei öffentlichen Wahlen stets für uns. Er war einer der ungebundenen, geistvollen und erfolgreichen Kölner Vertriebigen. Es war ein ehrlicher und ethischer Mensch, ihn einen Angehörigen der politischen und gewerkschaftlichen Arbeitersbewegung vor Vertretern der Altkatholiken verteidigen zu hören, so sehr lebte er sein großes Temperament und seine Leidenschaft für die Sache des Proletariats gegen die bürgerlichen Machthaber ein. Den Kölner Genossen wird er ebenso unerlässlich sein, wie er ihnen unvergeßlich ist.

Zur Reichstagswahl in Parchim. Der Gauvorstand für Südbremen rüttelt, wie wir der "Münchener Post" entnehmen, an die sozialdemokratischen Wähler im Wahlkreis Parchim folgenden Aufruf:

Durch das Ableben des Abg. Bannister ist eine Neuwahl zum Reichstag notwendig geworden. Die Wahl findet am Montag den 5. August 1912 statt. Da die Parteigenossen des Wahlkreises erst in diesem Jahr Gelegenheit hatten, ihre Stimmen zu abstimmen, hat der Gauvorstand beschlossen, hier nicht an der Wahl zu beteiligen, um den Organisationsaufwand und Opfer zu ersparen. Wir erlauben daher den Genossen im Wahlkreis, sich der Wahl zu enthalten, und darauf zu achten, daß diese Worte streng eingehalten werden. In der Regel im Wahlkreis haben Bauernbund und Zentrum den Kampf ausgetragen. Es ist selbstverständlich, daß die Demokratie und sozialdemokratische Zentrumspartei unter keinen Umständen eine sozialdemokratische Stimme erhalten darf; es besteht aber auch keine Bedrohung, den Bauernbund zu unterdrücken.

Bei den letzten Reichstagswahlen war das Stimmverhältnis im Wahlkreis Parchim: Bauarbeiter 2982, Zentrum 7722, Sozialdemokratie 1928.

## Gewerkschaftliches.

Die Ausbunzung streitender Bergleute durch katholische Geistlichkeit. Die Geistlichkeit hat schon oft Beweise ihres internalen Hasses gegen freigehobene Arbeiter und ihre wirtschaftlichen und politischen Organisationen gegeben. Dafür sie sich aber jenseits verboten würde, in Bautzenerhöfen zu agitieren, daß diese anstreitende Arbeiter kein Brod mehr zu verkaufen, hat man wohl nicht gedacht. Und man sollte es auch nicht glauben, wenn es nicht eine Badermeisterfrau vor Gericht unter ihrem Eid befunden hätte. Eine zur Aufhebung des T. arbeitskreis nach dem "katholischen Hof" in Rostock-Hohen-Süden im März einberufenen Bergarbeiterversammlung beschäftigte sich auch mit den Gründen, die zur Auseinandersetzung des Streiks geführt hätten. Bei der Erörterung, daß auch die Geistlichkeit durch Anwerbung von Streitbrechern und Beeinflussung der Streitenden ihr Teil dazu beigetragen habe, erhielt aus der Mitte der Versammlung

der Ruf: „Kaplan Scheiermann nicht vergessen!“ Den Verlauf der Versammlung erzählte am Vortrage der Bergarbeiterklinge auf Befragen einem Stellmeister. Der Wirt, der das Gespräch mit angehört hatte, erzählte es dem Kaplan wieder, der darauf Steantauftrag stellte. Die öffentliche Anfrage warl al. vor, den Kaplan durch die Bekämpfung „die Geistlichkeit sei bei den Bürgern Brod mehr und dadurch angeregt, den Streitenden kein Brod mehr zu liefern, auch Kaplan Ich habe dies getan“, beleidigt zu haben. Kürzlich fand Verhandlung vor dem Schöffengericht in Rostock statt. Nach der Aussage der Frau Badermeister Zaborski hielt das Gericht für erwiesen, daß tatsächlich in ihrem Geschäft ein katholischer Geistlicher gewesen sei und sie zu verlassen gelacht habe, den Streitenden kein Brod mehr zu liefern. Vom Kaplan Scheiermann sei das zwar nicht festgestellt worden, da aber dem Angeklagten, der bei der Unterredung mit dem Stellmeister auf dessen Worte, das glaubt, er von Kaplan Ich nicht beleidigt habe. „Er selbst könnte das auch nicht behaupten, das wäre nur in der Versammlung gerufen worden“, geglaubt werden müsse, daß er den Kaplan nicht habe beleidigen wollen, so habe das Gericht zur Freisprechung kommen müssen.

**Geber Terror.** Das u. d. der gelben Agitation und das liebe tägliche Brod der brüderlich nach einem Zuchthausgeschäft strebenden Ausbeuter ist befehllich der Terrorismus der Sozialdemokratie oder der freien Gewerkschaften. Dabei ist der hauptsächliche Schadstoff der Gewerkschaften nur zu gut bekannt, doch ihr eigener Sündenkonto hinsichtlich Brutalität der Arbeitnehmer belastet ist ja, daß die Geistlichkeit nur dazu dienen soll, die Taten eigenen schamlosen Terrors zu hemmen. Was auf diesem Gebiete alles geleistet wird, dafür möge als Beweis ein Schriftstück des ganz und gar in Unternehmensräumen stehenden gelben Werkvereins der chemischen Firma Th. Goldschmidt in Essen dienen, worin dieser auf seine Art Mitgliederwerbung treibt:

### Terter Kollege!

Sie haben loben Ihre Arbeit bei der Firma Th. Goldschmidt begonnen. Da wir schon seit langem hier tätig sind, können wir genügend Erfahrungen über Arbeits- und Wohnverhältnisse auf diesen Werke sammeln. Deshalb wird Ihnen unsere Ansicht von Wert sein.

Es ist ein durchaus richtiges Streben der Arbeiter, sich zu organisieren, um als ein geschlossenes Ganges mit Bündnis an die Arbeitgeber heranzutreten. Die Streikgewerkschaften, die bisher die Bünthe der Arbeiter vertreten wollten, haben sich hierzu als ungeeignet erwiesen, sie durch ihr ungleiches und gehäuftiges Vorgehen sich den Weg zur Direktion verpiert haben. Zudem nehmen die Streikgewerkschaften hohe Beiträge, die Woche 50 Pf. bis 1 Mark. Schließlich verlieren sie gar noch die Arbeiter in aussichtslose Streiks hineinzutreiben; sie rauben ihnen dadurch die Arbeitsstelle und bringen in ihr Familienleben Unruhe und Not.

Wir Unternehmenden haben uns mit gleichkennenden Kollegen zu einer anderen Gewerkschaft, einem Werkverein, zusammengeschlossen, die die geschilderten Fehler der Streikgewerkschaften glücklich vermieden hat. Die friedlichen Einvernehmen verhindern wir mit der Firma über Arbeiterwohl. Wir haben noch immer einen Weg zur Leitung des Berkes gefunden. Da wir nichts unmögliches fordern, haben wir und bisher immer über Belegschaften und Entgegenkommen bei der Werksleitung freuen können. Außerdem unterstützt die Firma eine Reihe wertvoller Wohlfahrtsseinrichtungen des Betriebs vereins.

Wenn Sie also Lust daran legen, lör-ze Zeit auf dem Werke zu bleiben, und sich bei Ihrer Arbeit auch wohl zu fühlen (!), dann schließen Sie sich am besten dem Werkverein an, dessen Ziele Sie aus der beiliegenden Druckerei erkennen können. Weitere Auf-rite werden Ihnen unsere Vertrauensleute geben, die sich an den nächsten Tagen an Sie wenden werden.

### Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Werkvereins Th. Goldschmidt. Beyer, Bötz, Görg, Bauleke, Brünning, Broda, Schimansky.

Das ist deutlich! Wenn der frisch zur Arbeit auf der Gießbude zugelaufene Mann nach Empfang des Briefes seine Hochachtung fortsetzen und sich zunächst nicht der größtmöglichen Freitane und Heile durch die Gelben aussieben will, dann id... „er sich am besten dem gelben Ber...“ – „an! Bruder und unverdämpter, kann der gelbe Terror wohl nicht ausgetrieben werden. Die Verfolgung des mit Schreibmaschine hergestellten Schriftstückes wußten wohl, daß die Aufzählung der gelben Herrlichkeiten das Ur-rit nicht mürbe machen würde, deshalb suchten sie die ihnen vom Untergang...“ – freilich zur Verfügung gestellte Hungerspeise welche dorforform... sollte, dann... d ihnen neben anderem auch dies Schanddokument gebührend unterzeichnet werden!

**Alte Nachrichten.** Die Bewegung in der Möbel- und Schreinerei von Job. Biemeler in Barel dauert unverändert fort. Es wird erzählt, Zugzug fernzuhalten. – Die Dachdeckerausperrung in Berlin ist den Unternehmern sehr vorbeläufigen. Am Freitag, dem Tage, an dem die Ausperrung vorgenommen wurde, hatten 17 Firmen 82 Dachdecker ausgesperrt. Wenn nun auch in den nächsten Tagen die Zahl der Ausgeperrten etwas steigen sollte, so wird sie doch bei weitem nicht 700 bis 800 erreichen.

wie die Unternehmer verkünden ließen. – Der Bauarbeiterverband betreibt in rücksichtsloser Weise die „Gewinnung“ von Lieferranten als Verbandsmitglieder, um im Jahre 1913 den Kampf mit den Bauarbeitern erfolgreicher führen zu können.

## Vermischtes.

**Statistik der Selbstmorde.** Über die Selbstmorde in Preußen während des Jahres 1910 wird in den „Medizinischen Nachrichten“ eine Übersicht gegeben, der wir folgende Zahlen entnehmen: „Es haben im Jahre 1910 in Preußen 8179 Personen (6164 Männer und 2015 Frauen) ihr Leben durch Selbstmord beendet. Auf 100 000 Lebende berechnet, schwante die Zahl der jährlichen Selbstmordfälle im Zeitraum 1906–1910 zwischen 20 und 22. Bei den Männern ereigneten sich in diesem Jahrzehnt jährlich 30 bis 34 Selbstmorde auf 100 000 Lebende, während die Selbstmorde der Frauen bei gleicher Berechnung 9 bis 10 betrugen. Durchschnittlich begeden fort viermal so viel Männer wie Frauen Selbstmord. Was die einzelnen Provinzen anbelangt, so übertragen den Staatsdurchschnitt der Selbstmordhäufigkeit (20,68) Brandenburg (34,90), Schleswig-Holstein (33,64), Landespolizeibezirk Berlin (30,46), Sachsen (30,10), Hannover (24,49), Thüringen (22,72), und Hessen-Nassau (21,56); darunter stehen Pommern (17,90), Niedersachsen (17,26), Ostpreußen (14,80), Rheinprovinz (13,01), Westpreußen (12,81), Westpreußen (11,13) und Polen (9,82). Über die Bereitsjahre, d.h. die größte Zahl der Selbstmorde infolge von Geistesstörung begangen wurde; namentlich beim weiblichen Geschlecht trat die Erscheinung bevor. Als weitere Beweggründe folgen Trauer und Kummer, körperliche Leiden, Nein und Scham, Gewissensbisse, Nervenentzündungen, Alkoholismus, Lebensüberdruss, Leidenschaften, Anger und Streit, Geisteskrankheit und Laster. Bei Männer spielt der Alkoholismus eine große Rolle. Nach dem Religionsbekenntnis liegt fast 5% Selbstmordbericht zusammen aus 6338 evangelischen Christen, 1733 katholischen Christen, 46 jüdischen Christen, 108 Juden; bei 154 war die Religion unbekannt. An der preußischen Armee und der deutschen Marine kamen 213 Selbstmorde vor, davon 17 in der Marine. Auch für 1910 ist eine Statistik über die Zeit der Verübung der Selbstmorde aufgestellt worden, und zwar nach Tageszeiten, Wochenenden und Monaten. Danach ereigneten sich die meisten Selbstmorde am Vormittag, Nachmittag und zur Nachzeit, während die Zeit bald nach Sonnenauftgang, die Mittags- und die Abendzeit weniger in Betracht kamen. Was die Wochenstage anbelangt, so sind besonders der Montag und der Dienstag bevorzugt. Die Fragen der zeitlichen Beziehungen zur Selbstmordhäufigkeit haben neuerdings ein erhöhtes Interesse gewonnen. Ueberall besteht nach den übereinstimmenden Beobachtungen verschiedenes. Dader auch ein Zusammenhang von Selbstmordhäufigkeit und Temperaturhaltung. Es wird zwar zu allen Jahreszeiten Selbstmord verübt, aber in der Hitzephase entschieden häufiger. Auch hier treten in der Selbstmordkurve Sommergipfel auf. Die Wirkung der Temperatur als Selbstmordförderndes Moment ist offenbar. Diese Erscheinung wird durch das Jahr 1910 bestätigt. Die Selbstmordmonate sind längst die Monate Mai, Juni, und Juli bekannt. Man sieht vor der traurigen Tatsache, daß die Selbstmorde Gipfern aufweisen, wie manche Antientzündlichkeit. Von Jahr zu Jahr gehen mehr Menschen freiwillig in den Tod. Es starben in Preußen 1878: 4689, 1907: 7643, 1910: 8179 an Selbstmord. Die Zahl der Selbstmörder stieg in dem angegebenen Zeitraum von 18 auf 21 von 100 000 Lebenden.“ – Zu diesen statistischen Angaben ist hinzuzufügen, daß darin die Selbstmordberichte nicht berücksichtigt sind. Ihre Zahl ist naturgemäß bei weitem größer als die der wirklich vollendeten Selbstmorde und ihre Registrierung dürfte ein wesentlich verändertes Bild dieser traurigen Statistik ergeben.

**Die Ratten als Umstürzer.** In Münster i. W. hatten sich in einem älteren Bauernhaus die Ratten so eingerichtet, daß auch die intensive Jagd auf die Nagetiere ohne sonderlichen Erfolg blieb. Als schließlich der obere Teil des Bauernhauses mit der diesjährigen Heuernte stark belastet wurden, brach nachts das Haus zusammen. Zum Glück wurden die Bewohner durch Knaden und Prosteln auf die Gefahr, die ihnen drohte, aufmerksam und konnten sich retten. Sämtliches Vieh aber wurde unter den Trümmern begraben und kam um. Bei der Untersuchung der Ursachen des Hauseinrisses stellte es sich heraus, daß das Holz des Fachwerkbauens trotz hohen Alters noch gesund war, daß aber die Ratten das ganze Haus unterminiert, die Holzbalken im Fundament abgestreift und so das Haus zum Einsturz gebracht hatten.

**Des Schauspielers Dank.** Welches wundersame System von Naturalienlohnung für Schauspieler in der Provinz noch vorkommen kann, zeigt ein Dankesgedicht, dem ein Mitglied einer Theatergruppe in Hülkendorf in Baden nach seinem Benefiz veröffentlichte. Es schied:

„Herrlichen Dank allen für die schönen Kränz- und Blumenpenden, für die tollbaren Halbschalen, Manschetten, Taschentücher und Handschuhe, sowie für die in meinem kleinen Haushalt so verwendbaren Artikel in Rosse, Tee, Zucker, Schokolade, für die Seite geräucherten Schweinekopf u. a. ganz besondren Dank den lieben Spendern der bei mir sonst so raren blau und grünlich schimmernden „huntern Zappen“. Ich werde Hülkendorf bis an mein Lebenende in gutem Andenken behalten.“



**August Jacobs**  
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102  
Baut, Wilhelmshavenerste. 20  
Spezialhaus über  
Fahrräder, Motorräder, Autos  
Fahrräder, Reparaturwerkstätte

Best Einkauf von Hengstenfischen  
aber nur die ersten Sorten.  
**Siegerin**  
**Palmale**  
**Mohre**

**Arb.-u. Berufskleid.**

F. Th. Jacobshaus. Einwander.  
Stiegmann Oss Junior  
Kalle und andere Bezeichnungen  
Unternehmens-Arbeits- und Handels-

**Automat.-Restaur.**

W. Markt. 7.  
Automaten-Restaurant. 24  
Kaffee und warme Speisen an jeder  
Tageszeit bis 2 Uhr nachts.  
Gross-Bierhallen Adler.  
Einkaufswertscheine warme Küchen.

**Bäckereien**

Banter Mühle v. Brötfabrik  
Loh. 10, B. Schmidt. Telefon 106.  
J. B. Harms Dampfküchenshop  
vorne, Bismarckstr. 11.  
Ed. Koch Bismarckstr. 11. Tafelkaffee  
am einger. Kellertisch. 2. Cafe Restaurant  
Herrn. Fischmarkt. Hauptstr. 45.  
Gen. Reddins Bunt. Pfefferstr. 5.  
Gen. Reddins Bunt. W. Berkenhain  
Wollfisch-Brotfabrik Endes. Tel. 1011.  
Leistungsfähiger Bereich am Platz  
Georg Eßlein Tonnenstraße 16.  
Herrn. J. Döllens, Loez, Bismarckstr. 21.  
Th. Höcker, Bunt. Bismarckstr. 20.  
Serdanoff Christ. Wegener Tafelkaffee.

**Bettwaren**

George Aden. Bunt, Wurfst. 6.  
J. H. Frech, Bunt, Bismarckstr. 7.  
Herrn. Schilling Döbelnstr. 11.  
G. Grätz, Loez.  
Herrn. B. Böhrmann Nord. 4. Birkfeld-Branche

**Brauereien**

Theodor Fehlker G. m. b. H.  
Empl. Lüder, Bismarckstr. 10. Bier  
in Gefüßen u. Flaschen-Brauerei.  
Niedersack, Bonn, Roonstr. 21.  
G. A. Pilling W. Markt, Kaiserstr. 123.  
Vertret. nachg. erstl. Brauereien  
Kaiserschmiede, Bremen  
Pilsener-Brauerei, Bremen  
Tucher-Brauerei, Nürnberg

**Brauerei Norden**

Firma Gebr. Pohl, Ich. Heier, Pohl  
Fischer, helle, dunkle Biere,  
Flaschen, Origin-Brauer-Aheng.

**Cigarrenhandl.**

Arnold Busse W. Markt. 101.  
F. Lohse, Loez. Frise. & Kräuter  
Car. Warfmann, Endes, Seer Markt.  
Ch. Pauls & Cie. Bunt, Bismarckstr.  
J. B. Harms Dampfküchenshop  
F. Straubach W. Markt. 101.

**Dachdeckerei**

B. Thiemann Bunt, Mellendorf. 8.

**Getreidehandlung**

D. S. Schneiders Neumünde,  
Bismarckstr. 10. Groß-Lager.  
In der Tageszeit 7. 12. u. 18.00 Uhr.  
Einzug. Getreide-Großcafé. 2. Platz  
Herrn. s. d. Getreide u. Futterart.

**Glas- und Porzellan**

J. Chr. Carstens, Bunt, W. Markt. 33.  
Herrn. Remmers Bunt, Rathausplatz.  
F. St. Garrels, Norden, Neumünde.

**Gräbenkäml., Steinbauerei**

F. W. Heine, Eversten, Hauptstr. 38.

**Haus- u. Küchenger.**

Reitzenau W. Markt. 11. Böhlens  
Uhlenro & Siegmund, Bunt, Rappens.  
Groß-Lag. 1. Bismarckstr. 11.  
S. Garrels, Norden, Neumünde. El.

**Herren-Artikel**

L. Gerdes, Bunt, Bismarckstr. 21.  
Herrn. Gard. Bunt, Bismarckstr. 21.  
H. Stornholm, Vorsitz. Norden. Tel. 123.

**Farben, Lacke**

H. Panhacker, Bunt, Bismarckstr.  
C. Kritthoff, Bunt, W. Markt. 49.

**Färber-, Wäschereien**

Buntwaschanstalt Edelweiss  
Bunt, W. Markt. 10. H. Lippa.  
Abholung. 1. Zustellung. pronto u. frisch.

**Fleisch-, Wurstwar.**

Carl Ahrens Bunt, Pfefferstr. 16.

Carl Damm Bunt, W. Markt. 11.

E. Heidenreich Bunt, Wurfst. 11.

Bern. Müller Bunt, Bismarckstr. 11.

Adolf Reets, Bunt, Roonstr. 43.

A. Theuerkauf, Leer, Neumünde. 11.

E. W. Eversen, Bunt, Bismarckstr. 11.

Hans. Stapelfeldt, Wurfst. 11.

**Friseure, Parfüm.**

Emil Gleditsch, Enden, Grünstr. 14.

F. H. Sassemeier, Westerholzveene 22.

**Brauerei**

Theodor Fehlker G. m. b. H.

Empl. Lüder, Bismarckstr. 10. Bier

in Gefüßen u. Flaschen-Brauerei.

Niedersack, Bonn, Roonstr. 21.

G. A. Pilling W. Markt, Kaiserstr. 123.

Vertret. nachg. erstl. Brauereien

Kaiserschmiede, Bremen

Pilsener-Brauerei, Bremen

Tucher-Brauerei, Nürnberg

**Sehréige Ziegelerie u. Kaff.**

Landheimwerke (G. m. b. H.)

in Wilhelmshaven, Peterstr. 84.

**Hausgrundstück**

in besserer Ordnung, neben der

fath. Kirche und Schule in Bunt,

ca. acht Wohnungen eingerichtet,

gut verziert, seite Holzbrettern,

unter sehr günstigen Bedingungen

sofort oder später zu verkaufen.

Älteres Gebäude u. Wilhelmshaven. 10.

**Zweitüriger Kleiderschrank**

umständelbar sofort billig zu

verkaufen.

Pfefferstr. 22, 2. Et. rechts.

**Bezugsquellen - Verzeichnis**

jew. dreimal  
wöchentlich

## Bezugsquellen - Verzeichnis

**Brauereien**

**Brauerei Norden**

Firma Gebr. Pohl, Ich. Heier, Pohl

Fischer, helle, dunkle Biere,  
Flaschen, Origin-Brauer-Aheng.

**Cigarrenhandl.**

Arnold Busse W. Markt. 101.

F. Lohse, Loez. Frise. & Kräuter

Car. Warfmann, Endes, Seer Markt.

Ch. Pauls & Cie. Bunt, Bismarckstr.

J. B. Harms Dampfküchenshop

F. Straubach W. Markt. 101.

**Dachdeckerei**

B. Thiemann Bunt, Mellendorf. 8.

**Getreidehandlung**

D. S. Schneiders Neumünde,

Bismarckstr. 10. Groß-Lager.

Einzug. Getreide-Großcafé. 2. Platz

Herrn. s. d. Getreide u. Futterart.

**Glasereien**

Wih. Völker, W. Markt. Bismarckstr. 21.

**Großwaren**

J. B. Harms Dampfküchenshop

Endes, Seer Markt.

**Herrn-Artikel**

L. Gerdes, Bunt, Bismarckstr. 21.

**Herrn. Knab-Gard.**

Georg Aden. Bunt, Wurfst. 6.

J. Janzen & Möhlemeyer Bunt, Bismarckstr. 11.

Hans Böhlens Döbelnstr. 11.

G. Cordes Bunt, Bismarckstr. 11.

Aufstellung. 1. Mai. mit Garancie.

Leer, Oberstr. 21.

L. Gerdes Bunt, Bismarckstr. 11.

**Herrn-Mafessch.**

N. Kadel, Bunt, Bismarckstr. 11.

**Kohlen-Holzhandl.**

Karl Wilken Bunt, Bismarckstr. 11.

Bismarckstr. 11. Bismarckstr. 11.

**Friseure, Parfüm.**

Emil Gleditsch, Enden, Grünstr. 14.

F. H. Sassemeier, Westerholzveene 22.

**Wasser- und Gas-**



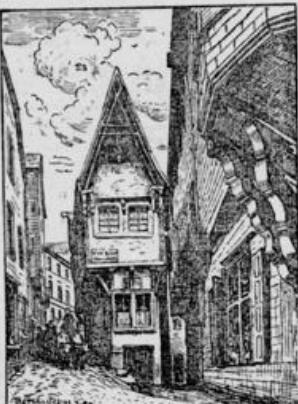
# Bernkastel.

Wer es aus geschäftigerem Grunde den heben Solt ge-  
schäftslich, zu solcher auf den Bergen und in den  
Höhen der lieblichen Stadt bei Uebersee zum Weile aller  
Zeitfreuden in lieblicher Stille. So kann man sich in einer  
Welt gefreudet sein. Alltin oder mit den Wüsten wird  
es nicht so großen infinitiven Verlangen nach der Quelle,  
das den Teufeln seit des Taurus Seiten im Blute liegen  
soll, folgen, um in der Heimat des goldenen Tempels des  
romantischen Rosellenlandes an schönen Sommertagen ein  
wenig zu wollen. Aber nicht nur den Habsburgern eines ver-  
nünftigen deutschen Württemperns, sondern auch denen,  
die ihr manisches Baden, oder das Flößern am Rhein mit  
der Welt führen möchten, die hier kein Gemüte mehr  
vermögen. Da von schönen Zeiten lädt sich gut trinken und  
auszuhallen, wenn die Tropfen der Tage dem Wunder-  
frohe Geschichten ins Ohr. Hier sind eisentlich vor bald  
gewünschten Jahren die vorsilben Regenreiche marschiert, um  
das Weltreich auszudehnen, die Provinzen zu kämpfen. Die  
alten Stadtmühlen zeugen von jener Zeit der Blüte  
und ruhen in unferem Gott vergangene Zeiten wach. Das  
Moselland ist ein schönes Moselchen, das Großherzogtum  
ganz verschieden. Wenn man die habsburgische Rosellische  
Weltreise in Eisen und Bild vor Augen führen will, so  
lässt die folgende beschreibende Zeit knapp, wie die überaus  
interessanten althabsburgischen Gestalten sind, den bei Haupt-  
mann in Bonn erdachten Buche "Die Welt von Co-  
dornis Bernkastel" entnehmen. (Preis des kleinen ge-  
schmückten Buches 2 Mark.)

Die der Welt zugewandte Seite von Bernkastel macht  
einen gewöhnlich modernen Eindruck, nur die frühere furcht-  
liche Mauer und der mächtige Kirchturm, der ehemalige  
Weckturm der Stadt, erinnern an vergangene Zeiten.

Der Turm, der fast wie ein Zeitungsturm aussieht,  
ist das Wahrzeichen der Stadt, er liegt dem nordwestlichen  
Rande des Gedankens nahe, daß im Innern höchst-

Dieser Turm ist ein gar feuerhartes Feuerwerk. Es ist  
einem, der nicht merkt — aber gar nicht! Blau,  
blauwichtig, blauwichtig, von nachtblauwichtigem, eben  
Schön erbaut, heißt er kaum ein Schleime oder eine Gie-  
derung auf, nur dort, wo der Karmelit sich ersezt, hingegen  
auch knappe Schleierüberzogene Ersterlärmäuse. Das ist alles



Gasse unter dem Rathaus.

was an Schorn verhindert ist, aber trotz dieser gewöhn-  
lichen Leiterstufen, verleiht dieser Turm nicht allein dem Hütchchen den Zauber der Romantik, sondern  
wodit sich geradezu zu einem schönen Gebäude aus, je mehr  
seine Nachbarschaft die Geschäftigkeit moderner Zeiten mit  
ihrem Meintraum an Vergangenheit.

Der lebhafte Lebhaft an dem Turm, in dem Schatz  
des Schatzes, lange Zeitkreisläufe aus gesetztem  
Sandstein, die klassische Dorfformen aufweisen. Er er-  
innert hierin an die Träume der Hittite-Kunst. Er er-  
innert hierin an die Träume der Hittite-Kunst.  
Und daraus gut geht zu den Neuen diejenigen, welche  
ich als "neue Geschichtszeit" bezeichne, und welche er  
den Bernkastlern die Zeit verleiht. Wie jenseits in einer  
Wandelschänke vom Vorher kommend durch die ver-  
blümte Antikenz des engen Städtchen und oben Giebel-  
häuser nach Hause streift, wird niemals den Eintritt ver-  
geßen, wenn möglich gewöhnlich der tiefe Duftum des Herzens  
die stille Ruh durchsetzte. Dann wird es in den Schatten  
lebendig, dann glaubt man Sehnen der Vergangenheit zu  
führen, unruhige Seelen, die dem Geiste der tiefen Stille  
gehoben, ihren süßesten Spuk nun treiben.

Die neben dem Turme, nach der Welt, wie sie liegende  
Weltfront der Michaeliskirche zeigt die unvergleichlichen Formen  
der Römerzeitgeschichte. Bis vor einigen Jahren behielt  
die Kirche ihre alte Form, bis vor einigen Jahren wurde sie  
Schule umgewandelt wurde. Mit ihrem neuen Auditorium  
und ihren Stühlen könnte sie vortheilhaft mit dem alten  
Turme überein. Jetzt ist an ihre Stelle ein Geschäftshaus  
getreten, dessen Aufzug sich an die höchsten Normen des  
alten Schulhauses anlehnen, diese nun in reizvoller Ausge-  
bildung zum Ausdruck bringt.

Das einfache Äußere der Michaeliskirche verrät gar-

nicht von ihrem Rummungsvollen Innern. Wir leben hier  
wunderschöne Alte und Bildwerke aus vergangenen Zeiten, in  
harmonischer Zusammenstellung, in einem ungemein ein-  
drucksvollen Raum.

Hinter dieser Kirche geraten wir nun in ein Gewöre  
von eingeschossigen Häusern mit blumenschönen Fachwerken, die  
reiche Cranente zahnen; beladen eines herbeilen Hilt  
was durch sein blauwichtiges Rosellianerport auf, über  
welchen ein hohes Fenster mit steinernen Säulen dem Eingang  
Vort verleiht. Der Raumreicher, welcher dieses Portal  
hat, hat noch viellos in den umliegenden Löten die  
Spuren seines Werkes hinterlassen.

Über diesem Bereich verlaufen wir nun in ein Gewöre  
von Straßengängen, den das alte Bernkastel teilt für ver-  
lorene Geschichtszeit, der einen langen brauch-  
baren Streifen auf das alte Bernkastel, ein die dunkle Wallen  
des Römerkastells macht, kein Widerstand erhält mit toll-  
sam warmen Toren das Tumel des Kästchen, goldene Re-  
selle leuchten auf den kleinen Bernkastelchen, ein geheim-  
nisvolles Goldkästchen umgibt uns, man glaubt, daß hinter  
hier den alten Mauern, deren gewaltige Festwerke und  
angriffen, der Schauspieler ringt, ringsum, daß die  
Nachbarschaft gewesen sein möge, der nachst der Wind sich  
nur aufzuhören weiß, der vielen Städten der  
Königlichen Kaiser entlang ziehend, so weit ich ihm dort oben  
über der Römerzeit, in triumphierendem leuchtenden Blau  
der Himmel; der von beiden sich selbst ausgesetzte Wetter-  
jähne, deren Stangen mit reicher Schnitzarbeit geprägt

seinerneiden Schmiedebeit der Stange breikt, bilden eine  
Eigentümlichkeit von Bernkastel, die uns auch wieder an  
den Hütern des Marktloches, auf welchen wir nun gelangt  
sind, entsprengt.

Vor fünfzig Jahren war dieser Marktplatz noch noch  
ein Prunkstück alter Städtecentrale. Jetzt hören einige



Kirche am Markt.

moderne Bauten des Schmiedebiet, auch das kleine Rathaus  
ist mit dem Reste der Brücke nicht unbedeutend ge-  
staltet. Es ist ein hübsches Rathaus, das ich durch eine  
eigentümliche einfache und faire Ausführung ansehbar. Sein  
Haupthaus besteht in einem, von einer Türe getragenen  
Esel, der sich über den großen Regenlaubten seines Erd-  
geschosses erhebt. Wer lebt hier nicht klug, die Zukunft „Wür-  
digkeit Siebzehn“ weiß auf ihrem Gesicht hin. Drei reiche  
Pforte, die von den alten Bauten der Stadt kommen, sind  
im Rathaus zu sehen.

Der Platz vor dem Rathaus ist ein kleineres  
Gäßchen darin, in welchen sich ein noch kleineres Häus-  
chen aufgestellt hat. Das kann zu gewinnen, seit das  
alte Rathaus weit über die Straße vor, ein Kästchen, das  
heißt an Gildeheimer Städtebüro erwartet.

Vor dem Rathaus befindet sich eine alte Waschstube.  
Von allen Seiten leiden sich keine frischflaschen Straßen in ein  
kleineres Beden, das mit wirtlichen Schniedebeit ge-  
kennzeichnet ist. Der Vater der Stadt der Ewigkeit Michael  
königt liebt die Brunnendiele den Drachen unterwerfend.



Giebelhäuschen am Markt.

Jed, die alten Schäfer stimmen und gleiten dort auf den  
größtmöglichen Formen der Bergscheit, die aus fester Höhe  
in das warme Tumel des Schleimes hinunterfallen.

Diese gehämmerten, mit Schäfer befehlten Giebel,  
auf deren Spitze sich eine plötzliche Wetterfahne — mit der

Die ganze Ausbildung des Marktseit zeigt uns, daß  
Bernkastel ein wohlbekanntes ältes Städtchen ist. Schön im  
Mittelalter befand hier ein lebhaftes Bergdorf, das Römer-  
kästchen und Kleinstadt gewesen ist. Nachdem Römer  
des Ortes mögen wohl seit die berühmten Weinanlagen dar-  
gestellt haben, von welchen er von allen Seiten umgeben ist.



Rathaus von Bernkastel.

so eigentlich aussehenden Süßigkeit, noch einige „Zeit-  
genossen“ dieses alten ländlichen Geistes vertreten sehr  
vielstet und niedlich, wie dieser Einladung folgt, wird sich  
nicht entzücken föhlen.

Landesbibliothek Oldenburg